



Interrogation #  
-----

Vernehmung des Paul Otto SCHMIDT und des Wilhelm SCHAUB  
von 10.00 - 12.00 am 17.3.1947 durch Mr. KEMPNER.

Present: Mrs. Susan Schaeffer.

Stenographin: Kuniberta ZEILMANN.  
-----

1. F. Ich wollte gerne einige Personalien von Ihnen feststellen, weil  
das immer eine grosse <sup>Unklarheit</sup> ~~Verwirrung~~ mit dem verschiedenen SCHMIDT's  
ist.

Sie sind geboren ?

A. Am 23. Juni 1899.

2. F. In?

A. Berlin.

3. F. Wo?

A. Charlottenburg.

4. F. Strasse?

A. Willmersdoerferstr. 48

5. F. Welche Schule haben Sie besucht?

A. Die Siemens-Oberrealschule.

6. F. In Berlin-Charlottenburg?

A. Ja.

7. F. Wann haben Sie Ihr Abitur gemacht?

A. 1917 das Notabitur.

8. F. Und dann sind Sie eingezogen worden?

A. Jawohl.

9. F. Sie waren Soldat bis?

A. Ich bin am 1. November 1918 verwundet worden.

10. F. <sup>hin</sup> Wo~~er~~ sind Sie eingezogen worden?  
A. Zur Infanterie.
11. F. Wohin? Nach Berlin?  
A. Nein, nach Baden zu den Vierzigern, nach Rastadt.
12. F. Sie sind im April gemustert worden und im Juni eingezogen worden?  
A. Das stimmt, kurz vor meinem Geburtstag. Woher wissen Sie das so genau?
13. F. Sie sind am 17. Juni eingezogen worden und am 23. Juni haben Sie Geburtstag?  
A. Jawohl. Woher wissen Sie das so genau?
14. F. Sie sollen vorsichtig sein, besonders mit den Daten. Wann sind Sie ins Auswaertige Amt eingetreten?  
A. 1923.
15. F. Nachdem Sie welches Examen gemacht hatten?  
A. Dr. Phil. in Berlin.
16. F. Ihre Tesis haben Sie bei wem gemacht?  
A. Bei <sup>Professor</sup> Alois BRANDT.
17. F. Was war Ihr erster Dienstgrad im Auswaerigen Amt?  
A. Wissenschaftlicher Hilfsarbeiter.
18. F. Das waren Sie bis?  
A. Bis 1932.
19. F. Welches war Ihre erste Befoerderung?  
A. 1932 zum Legations-Sekretaer.
20. F. Und Ihre naechste Befoerderung?  
A. 1935 zum Legationsrat.
21. F. Welcher Abteilung waren Sie offiziell zugeteilt?  
A. Der Abteilung Sprachendienst.
22. F. Wer war Ihr Chef?  
A. GOETZE.

- 23. F. Wann kam dann die naechste Befoerderung?  
A. 1935 nach dem Simon EDEN-Besuch wurde ich Legationsrat 1. Kl.
- 24. F. Welches war dann die naechste Befoerderung?  
A. Nach der Muenchner Konferenz wurde ich vortragender Legationsrat und Gesandter 2. Kl.
- 25. F. Welches war Ihr naechster Rang?  
A. Das war nach dem Waffen-Stillstand mit Frankreich, da wurde ich Gesandter 1. Kl.
- 26. F. Das war Ihre letzte Befoerderung?  
A. Jawohl.
- 27. F. Sie wurden 1940 zum letzten Mal befoerdert?  
A. Jawohl.
- 28. F. Sie wurden bis 1945 nicht mehr befoerdert?  
A. Nein.
- 29. F. Haben Sie <sup>regelmäßig</sup> ~~in der Zeit~~ Gehaltsaufbesserung <sup>em</sup> bekommen?  
A. Ich habe das Gehalt bekommen, das regelrecht fuer mich zustaendig war.
- 30. F. Sie haben doch 1945 mehr Gehalt bekommen als 1940.  
A. Das erhoehte sich doch systematisch alle 2 Jahre.
- 31. F. Aber Sie wurden nicht mehr weiter befoerdert?  
A. Nein.
- 32. F. Jetzt kommt die Partei. Wann sind Sie Mitglied der Partei geworden?  
A. 1943.
- 33. F. Wissen Sie das Datum?  
A. Anfang Januar muss es gewesen sein. Das weiss ich nicht mehr.
- 34. F. Das wissen Sie nicht mehr genau?  
A. Nein.

35. F. Wissen Sie Ihre Mitgliedsnummer in der NSDAP?

A. Die weiss ich nicht mehr genau. 8 900 000 und irgend etwas. Es kann aber auch 9 800 000 und etliches gewesen sein.

36. F. Welchen anderen Organisationen haben Sie ausser der Partei noch angehört?

A. Normalerweise war ich Mitglied beim Beamtenbund.

37. F. Mitglied des nationalsozialistischen deutschen Beamtenbundes, seit wann?

A. Das weiss ich nicht mehr genau. Vor dem Kriege, sicher.

38. F. Sie meinen 1938, 1939.

A. Kann sein, vielleicht auch fruher.

39. F. Seien Sie vorsichtig damit.

A. Ja das kann ,....

40. F. Wuerden Sie schatzen zwischen 1935 und 1939, oder zwischen 1935 und 1939? Was ist das sicherste?

A. Zwischen 1935 und 1938.

41. F. Haben Sie noch irgend einer von den Organisationen angehört?

A. Ich habe im Jahre 1937 bei dem MUSSOLINI-Besuch zivil getragen, gut und steifer Hut, da bin ich als einziger Zivilist erschienen, das hat HITLER ziemlich geaergert und ich bekam den Befehl SS-Uniform anzuziehen.

42. F. Wann war das?

A. Nach dem MUSSOLINI-Besuch, 1937 und zwar immer mit den Abzeichen meinem Rang im Auswaertigen Amt entsprechend. Ich habe mich dann bei GOERING darum bemüht, eine Luftwaffenuniform zu bekommen, damit ich die SS-Uniform nicht zu tragen brauchte. Das gelang, ich bekam zu der Zeit eine Fliegeruniform als Oberleutnant. Das wurde aber alles ueberholt, weil das Auswaertige Amt

dann eine eigene Uniform bekam.

43. F. Waren Sie Mitglied der SS oder haben Sie nur die Uniform getragen?

A. Ich habe die Uniform nie getragen. Ich hatte nur den Befehl gekriegt nicht mehr in Zivil zu erscheinen.

44. F. Sie waren nicht Mitglied der SS?

A. Nein. <sup>Sie 33</sup> Sie haben auch nie mehr etwas von sich hoeren lassen. ~~HITLERxxxxxx~~ Die SS war an und fuer sich wenig von mir erbaut, die haben gesagt, was der Mann aus Genf? HITLER hat aber gesagt, er soll mir nicht meine Bilder zerstieren. Es wurden einige Bilder vom MUSSOLINI-Besuch, wo ich mit drauf war, deswegen zurueckgehalten.

45. F. Sie waren Mitglied der SS und Sie haben <sup>es</sup> selbst unterschrieben?

A. Ich habe das nicht. Unterschrieben habe ich nichts da. Das weiss ich nicht.

46. F. Ich zeige es Ihnen schwarz auf weiss. Sie stuerzen sich ins Unglueck. Warum machen Sie solche Geschichten?

A. Man kann doch jemand, der nie irgend etwas mitgemacht hat ....

47. F. Wir haben Ihre SS-Personal-Akten gefunden.

A. Das weiss ich, das ist mir schon vorgehalten worden.

48. F. Sie haben selbst unterschrieben.

A. Meinen Eintritt habe ich ...

49. F. Sie haben Ihren <sup>Frage</sup> ~~Bogen~~ bogen eingeschickt.

A. Das hat die Personalabteilung gemacht.

50. F. Von wem ist der Bogen gezeichnet?

A. Das hatte ich tatsaechlich vergessen. Da habe ich keinerlei Ahnung mehr davon.

51. F. Das haben Sie vergessen?

A. Absolut.

52. F. Dass Sie die Eingabe gezeichnet hatten?

A. Das ist mir voellig, absolut entfallen.

53. F. Sie haben <sup>früher</sup> geschworen, dass Sie Ihre <sup>neuen</sup> Fragebogen <sup>über Personalien</sup> richtig ausgefüllt haben. Das ist jetzt doch nicht angenehm?

A. Ich meine ... Das ist ein voellig ....

54. F. Sie sind ~~am~~ doch befoerdert worden in der SS. Was waren Sie zuerst?

A. Da muesste ich Obersturmbannfuehrer gewesen sein.

55. F. Was waren Sie wie Sie eingetreten sind?

A. Nach dem was mir gesagt worden ist, Obersturmbannfuehrer.

56. F. Was sind Sie dann geworden?

A. Da habe ich mich nicht mehr darum gekuemert.

57. F. Sie haben doch Abschriften von Ihren Befoerderungen bekommen.

A. Das hatte ich voellig ignoriert.

58. F. Wann haben Sie die naechste Befoerderung bekommen?

A. Das weiss ich nicht.

59. F. Was war Ihr letzter Rang?

A. Das muesste ...

60. F. Sagen Sie nicht "das muesste" Seien Sie nicht so wahnsinnig. Sie sind ja wahnsinnig, sich durch Unwahrheiten, Aineinzureiten.

A. Ich weiss das nur, weil es mir von Amerikanischer Seite gesagt wurde, mein Rang ist als Standartenfuehrer eingetragen.

61. F. Sie waren SS-Standartenfuehrer. Abschrift dieser Befoerderung ist an Sie gegangen. Sie koennen sich nicht erinnern? In Ihrem Personalakt sind Abschriften der Befoerderungen. Das ist unangenehm.

A. Das ist so.....

62. F. Warum haben Sie nicht von Anfang an gesagt, wie es zustande gekommen ist?

A. Ich hab's gesagt. Ich habe mich schriftlich dazu geäußert wie es zustande gekommen ist.

63. F. Das stimmt nicht mit den Akten ueberein.

A. Das ist mir vorgehalten worden.

64. F. Den Personalakt haben wir ja jetzt erst gefunden.

A. Das ist mir vorgehalten worden. Dazu habe ich Stellung genommen wie die Sache gewesen ist. Als meine Entlassung schwebte, wurde mir gesagt, Sie sind als Standartenfuehrer gefuehrt. Da habe ich gesagt ...

65. F. Sie sind <sup>durch damit</sup> Mitglied einer kriminellen Organisation.

A. Das hoechste was ich sein kann, ich war rein nominell ...

66. F. Das Wort nominell gibt es nicht, das ist erst hier erfunden worden.

Sie sind regelmaessig befoerdert worden. Haben Sie das voellig vergessen, dass Sie das unterschrieben haben?

A. Das hatte ich voellig vergessen. Einen Antrag hatte ich bestimmt nicht gestellt.

67. F. Was reichte man bei der SS ein, bevor man eintrat?

A. Es war mir sicher gesagt worden, "wenn Sie Uniform tragen wollen, muessen Sie Ihren Ariernachweis fuehren". Den konnte ich gar nicht richtig fuehren.

68. F. Wie haben Sie den Nachweis gefuehrt?

A. Da wurde ich zum Rasseamt geschickt, d.h. ich musste meine Photographien einreichen und das Rasseamt hat gesagt "ohne Bedenken" und das habe ich dann dem Auswaertigen Amt, der Personalabteilung mitgeteilt. Und da habe ich dasselbe mitgeteilt. Weiter

nichts. Da kann doch nicht von irgend einer Mitgliedschaft die Rede sein.

69. F. Wenn Jemand bei einer Organisation seinen Bogen und seinen Rassenachweis einreicht .... Hinterher sagen Sie "keine Mitgliedschaft". Wie koennen Sie so etwas sagen?

A. Die Situation war doch die: Nach dem MUSSOLINI-Besuch bekam ich von HITLER den Befehl: "Das naechste Mal muessen Sie in Uniform erscheinen". Nachdem ich die SS-Uniform nicht tragen wollte, ging ich zu einem Mann in GOERINGs Buero und sagte dem, dass ich gern eine Luftfahrtuniform haette.

70. F. Das war spaeter.

A. Das war um die gleiche Zeit. Ich habe nie von mir aus eine Anstren<sup>g</sup>ung wegen der SS-Uniform gemacht. Mir wurde gesagt: Das naechste Mal tragen Sie eine Uniform. Ich wuensche, dass Leute die representieren eine Uniform tragen.

71. F. Wer weiss davon, dass Sie den Befehl bekommen haben?

A. Einer ist SCHAUB, der andere Karl BRANDT und der Dritte, durch den ich die GOERING-Uniform bekam, ist BODENSCHATZ.

72. F. Wo ist der?

A. In irgend einem Lager. - Sie wissen, dass ich um eine Luftwaffenuniform bat.

73. F. Warum wollten Sie die SS-Uniform nicht tragen?

A. Weil ich nicht mit ihnen zusammengebracht werden wollte.

74. F. Aber das ist gar nicht das Entscheidende, das Entscheidende ist, dass Sie zuerst alle diese Antraege stellten.

A. Ich sagte Ihnen genau vom Anfang an .... Ich habe nichts verborgen ich habe gleich darauf hingewiesen, das hier ist ein Punkt, der untersucht werden muss, weil ich auf dem Standpunkt stehe, wenn



ich mehr oder weniger durch einen Befehl gezwungen werde, diese Uniform zu tragen, dass ich mich dann naturerlich nicht als Mitglied betrachte. Ich erinnere mich nicht an die Einzelheiten. Es ist schon moeglich, dass mir gesagt wurde: "Um diesen HITLER-Befehl durchzufuehren und die Uniform zu tragen, muessen Sie diese Papiere unterzeichnen.

75. F. Warum koennen Sie sich nicht erinnern, ob Sie die Applikationen unterzeichnet haben?

A. Weil ich von der ganzen Sache innerlich so abgerueckt bin und gar nicht daran geruehrt habe.

76. F. Sie wissen doch, dass Sie zum Rassen- und Siedlungsamt gegangen sind?

A. Nein, diese Verhandlungen mit dem Rassenamt hatte ich schon vorher wegen des Auswaertigen Amtes, wo auch jeder Beamte seinen Nachweis fuehren musste. In meinem Falle war das schwierig, denn mein Vater kam aus Polen und ich hatte keine Papiere.

77. F. Das ist eine faule Sache, das sind Widersprueche. Sie haben 2 <sup>Stuecke</sup> ~~Silder~~, einen hier und einen in Berlin, den wir jetzt gefunden haben. Das sind vollstaendige Widersprueche und wir sitzen da mit der Sache.

A. Es sind keine Widersprueche. Ich habe von vornherein ... Wenn ich es verbergen haette wollen ...

78. F. Was war LOESCH?

A. Das weis ich nicht genau. Er war eine Zeit lang bei der Feldpolizei, er hatte ein Feldpolizeiuniform.

79. F. War er bei der SS?

A. Meiner Ansicht nach ja. Ich weiss es nicht genau.

85-11133-10  
Archiv

80. F. Wen haben Sie <sup>mit</sup> <sup>hier</sup> empfohlen?

A. Den HOPFEN.

81. F. Wen noch?

A. Den STEG.

82. F. Bei welcher Organisation war STEG?

A. Er war fruher bei der Hitlerjugend etwas.

83. F. Warum waren Sie damals gegen die SS.

A. Ich war dagegen wegen ihrer Rassepolitik.

84. F. Warum sind Sie nicht zurueckgetreten, wenn Sie gegen die SS und die NSDAP solche Bedenken hatten?

A. Das haette fuer mich vielleicht toedliche Folgen haben koennen, weil ich von Geheimsachen wusste. Jeder Mensch, der Schwierigkeiten machte und von diesen Dingen wusste, musste mit toedlichen Kosequenzen rechnen.

Dann war noch ein anderes Ding, ich wurde in diese Arbeit gebracht, um die Oppositionselemente mit Nachrichten zu versorgen.

85. F. Was war der Grund fuer die Oppositionsgruppen?

A. Die handelten gegen die HITLER-Politik. Z.B. in einem Fall informierten Sie die <sup>die</sup> British Governement.

86. F. Wen haben Sie noch empfohlen? Was fuer Maedels haben Sie <sup>hier</sup> empfohlen?

A. Frl. Margret BLANK.

87. F. Wer ist Frl. BLANK?

A. Die Sekretaerin von RIBBENTROP.

88. F. Wo ist sie jetzt?

A. die Pruefung hatte Sie bestanden.

89. F. Sehen Sie nicht ein, dass es eine Unverschaeamtheit war, die Sekretaerin von RIBBENTROP in diesem Haus zu empfehlen?

89. F. Wen haben Sie noch empfohlen?

A. Edith KRUEGER.

90. F. Wer ist das?

A. Die ehemalige Sekretärin von RIBBENTROP.

91. F. Ist das die, die auch seine Freundin war?

A. RIBBENTROP hatte doch gar keine Freundin.

92. F. Wen noch?

A. Dann noch einen Herrn VESTELER.

93. F. Wo ist der?

A. Das weiss ich nicht.

94. F. Damit die dann hier Sabotage machen koennen, wollten Sie sie herbringen?

A. Nein, die sprachliche Abteilung ...

95. F. Waren die <sup>andem</sup> Mitglied der Partei?

A. Ja. Ich hatte mich deswegen erkundigt.

96. F. Mit wem haben Sie gesprochen?

A. Mit Mr. <sup>MENCEN</sup> ~~MOERZER~~ und Mr. MILLARD.

97. F. Haben Sie denen gesagt, dass das die Sekretärinnen von RIBBENTROP waren?

A. Da habe ich es gar keine Gelegenheit dazu gehabt. Die haben doch alle ihren Fragebogen ausfuellen muessen.

98. F. Warum haben Sie das Mr. Moerzer nicht gesagt? Das ist doch ein Unterschied zwischen Parteizugehoerigkeit und Sekretärin von RIBBENTROP. Warum haben Sie uns da nicht klaren Wein eingeschenkt?

A. Ich habe mich nur bemüht Leute herzubringen und habe es dann denen hier ueberlassen, zu sagen ob sie sie wollen oder nicht.

99. F. Mit wem haben Sie ueber Edith KRUEGER gesprochen?  
Sie haben sie einfach empfohlen?

A. Ja.

100. F. Von wann ab war die <sup>Rittentrop</sup> Sekretaerin?

A. Etwa von 37/38 ab.

101. F. Bis wann?

A. Bis zum Schluss.

102. F. Wann war die andere Sekretaerin, <sup>mit Rittentrop</sup> die Margrit BLANK?

A. Die war schon frueher, wohl ab 1938.

103. F. Bis wann.

A. Bis zum Schluss.

104. F. Sie wissen doch, dass das ganz verlogene Weiber sind.

A. So habe ich sie nie angesehen, sondern nur als Maedels ...

105. F. Ich will <sup>solchen Unsinn</sup> ~~ih~~ gar nicht hoeren ~~all den Quatsch~~.

A. Die Language Division hatte sich an die Dolmetscherschule in Heidelberg gewandt ...

106. F. Wen haben Sie noch empfohlen?

A. Einen Herrn Dr. Reichhold.

107. F. Wer war das?

A. Der war im Sprachendienst beim Auswaertigen Amt.

108. F. War der bei der SS?

A. Sicher nicht.

109. F. Wen haben Sie dann noch empfohlen, welche anderen Maedels?

A. Als ich schon hier war habe ich noch Schreiben gekriegt von Maedels die in un~~ser~~er Rundfunkabteilung waren. Da habe ich gleich hinzugefueht, dass ich die nicht kenne.

110. F. Wen haben Sie sonst noch empfohlen?

A. Ausser einem Herrn PFISTERER niemand weiter.

111. F. Wo war PFISTERER?

A. Eine Zeit lang war er bei mir in meinem Buero.

112. F. War er Parteimitglied?

A. Das war er wohl.

113. F. War er auch bei der SS?

A. Das ist mir voellig unbekannt. Er hat beide Beine im Krieg verloren.

114. F. Hatte der Horst WAGNER nicht auch Verwandte oder Bekannte, die Sie empfohlen haben?

A. Das ist mir unbekannt.

115. F. Leute die Sie empfohlen haben.

A. Empfohlen habe ich ausser den Genannten richtig so niemand mehr.

116. F. Was heisst richtig empfohlen? Sie haben die Namen gegeben?

Sehen Sie ein, dass das von Ihnen geschmacklos war, diese Leute hierher zu empfehlen?

A. Wenn ich gewusst haette, dass das so aufgefasst wird, haette ich es nicht getan.

117. F. Sie sagten nur, dass <sup>die betreffenden</sup> sie Parteimitglieder sind. Die anderen Sachen sollten wir selber rausfinden.

A. Da habe ich nicht in einer Weise irgend einen bestimmten Kreis oder sonst was hereinbringen wollen. Ich habe mir die ausgesucht, die ich kannte. Ich sollte eine ganze Menge liefern. Ich habe nicht gefragt, wer ist ausgebildet worden und die habe ich genannt. Mir war gesagt worden, die wuerden alle von der Security ueberpreuft und wenn sie tragbar waeren wuerden sie uebernommen.

118. F. Sie wollten uns aufs Glatteis fuehren?

A. Nein, das wollte ich nicht, ich wollte nur helfen die notwendigen Heute zu bekommen.

119. F. Sie wissen doch, dass die BLANK<sup>früher</sup> hier war als Zeuge.

A. Ich war auch hier als Zeuge. Sie koennen mir doch nicht zutrauen, dass ich wilde Nazis empfehle.

120. F. Nach dieser SS-Fache traue ich Ihnen alles zu.

A. Ich habe die Sache niemals verborgen oder vertuscht, ich habe genau gesagt, wie sich die Sache zugetragen hat.

121. F. Wollen Sie uns jetzt ueber die Verbrechen der anderen Auskunft geben oder nicht; so wie es GAUS in der Zwischenzeit getan hat.

A. Das weiss ich nicht.

122. F. Wollen Sie ueber die Leute auspacken oder nicht?

A. Was ich auspacken kann, will ich gerne sagen.

123. F. Bisher haben Sie es nicht getan. Wir haben viele Sachen gefunden, wo Sie Bescheid wissen und die uns interessieren.

A. Was die Einzelnen persoendlich verbrochen haben, darum habe ich mich nie gekuemmert.

124. F. Sie wissen es ganz genau. Ich will nicht die Sache MRSNY auf-ruehren, die Sie vergessen hatten bei <sup>meinem</sup> ~~dem~~ ersten Gespraech.

A. Weil die Sache voellig an mir vorbeigerauscht war.

125. F. Was war das groesste Verbrechen von STRENGRACHT?

A. Wenn ich ehrlich sein soll, muss ich sagen, ich kann es nicht sagen.

126. F. Hat er RIBBENTROPS Politik mitgemacht?

A. Natuerlich hat er RIBBENTROPS Politik mitgemacht, aber wie weit er dazu Gelegenheit hatte .... In meinen Augen, so wie ich ihn

gesehen habe, ist er immer ein ziemlich kleines Wuerstchen gewesen.

127. F. Was ist mit WEIZACKER?<sup>JA</sup>

A. Da haben Sie mir zu meinem Erstaunen gesagt ...

128. F. Was ist mit WOERMANN?

A. Der war der Chef der Politischen Abteilung im Amt. Der hat sicher eine ganze Reihe von Massnahmen durchgefuehrt. Ich kann Ihnen aber im einzelnen nicht sagen was er gemacht hat, weil diese Sachen voellig ausserhalb meines Gesichtskreises lagen. Die Dinge wurden im Hauptquartier bei RIBBENTROP besprochen mit ein paar Leuten und wir in Berlin wurden ziemlich beiseite gelassen. In Berlin hatte ich meinen Max Kram und kuenmmerte mich im einzelnen ziemlich wenig darum, was die anderen Abteilungen machten. Wenn ich etwas Genaueres wuesste, wuerde ich es aussagen in wohlverstandenen selbstinteresse.

129. F. Jawohl es wird Zeit, dass Sie Ihre eigenen Interessen wahrnehmen. Sie haben uns die ganze Geschichte noch nicht erzaeht.

A. Weil ich Sie Ihnen nicht erzahlen kann, weil ich nicht in den Dingen dringestanden habe.

130. F. Wenn Sie nicht in den Dingen dringestanden haben, waren Sie auch nicht fuer die Oppositionsgruppe geeignet?

A. Fuer die Oppositionsgruppe war ich sehr gut. Meine Informationen haben sich darauf konzentriert auf das was gesagt wurde bei den Unterhaltungen.

131. F. Auf welche Verbrechen haben Sie sich denn konzentriert?

A. Was da besprochen wurde koennen Sie genau nachlesen in den Aufzeichnungen die da sind. Z.B. der Angriff auf Polen, der ist natuerlich zwischen RIBBENTROP und CIANO zur Sprache gekommen.

132. F. RIBBENTROP ist tot. Wer war von den Lebenden dabei?

A. Das steht oben auf der Aufzeichnung. Aber ich glaube da war nur RIBBENTROP dabei.

133. F. Ich will nichts von den Toten wissen, erzählen Sie mir von den Lebenden.

A. Diejenigen, die dabei waren, die sind ja immer genau von mir auf-  
wärts geführt worden auf dem Kopf der Aufzeichnungen. An Einzel-  
heiten kann ich mich nicht mehr genau erinnern. Wer dabei war,  
lässt sich leicht feststellen, anhand der Informationen die ich  
Ihnen schon geliefert habe.

134. F. Sie schreiben uns noch einmal die Hauptverbrechen der Leute vom  
Auswaertigen Amt auf, Sie wissen WEIZACKER, WOERMANN, Gesandter  
SCHLEIER.

Wo ist eigentlich SCHLEIER?

A. In irgend einem Lager.

135. F. Wo haben Sie ihn das letzte Mal gesehen?

A. Waehrend des Krieges in Berlin.

136. F. Und wo jetzt? In irgend einem Lager?

A. Nein, gar nicht.

137. F. Sie haben ihn nicht in einem Lager gesehen?

A. Nein.

138. F. Das war doch ein grosser Nazi?

A. Ja, aber was er im einzelnen in Paris gemacht hat, dass kann ich  
Ihnen beim besten Willen nicht sagen.

139. F. Und Ihr Freund STEENGRACHT?

A. Das war gar kein Freund von mir. Im uebrigen das weiss ich auch  
nicht.



140. F. Sie waren bei den Konferenzen zwischen RIBBENTROP und STEENGRACHT dabei.

A. Nein, wenn es interne Angelegenheiten waren war ich nicht dabei und zu externen Angelegenheiten wurde STEENGRACHT nicht zugezogen. Nein, bei den Ausenkonferenzen da war nur der RIBBENTROP, der Partner und allenfalls noch Wirtschaftsleute wie z.B. <sup>F</sup>HAMMON<sup>E</sup>.

141. F. Was wissen Sie ueber <sup>F</sup>HAMMON<sup>E</sup>?

A. Keine Antwort.

142. F. Was wissen Sie von BOHLE und RITTER?

A. Das weiss ich auch nichts.

143. F. Von BERGER und SIX?

A. Da habe ich nur Eindruecke. Tatsachen kann ich beim besten Willen nicht sagen, weil ich keine weiss. Ich bin mit den ganzen Leuten nicht in ihrer Arbeit zusammengekommen. Ich habe sie nur sitzen gesehen und habe mir gedacht, das ist ein Miesser usw.

144. F. Sie wissen doch dass SIX ein Verbrecher war.

A. Der hat glaube ich Einsatzkommandos gemacht. Das hat mir Einer im Lager erzahlt.

145. F. Was hat SIX mit den Einsatzkommandos zu tun gehabt?

A. Das weiss ich nicht. Er kam sehr spaet ins Amt. Er war mir immer unsympatisch. Mit diesen Dingen kann ich Ihnen beim besten Willen nicht dienen und zwar aus den Gruenden die ich Ihnen schon angefuehrt habe.

146. F. War <sup>bestmuetar</sup>KORDT in der SS?

A. Der hatte irgend einen Ehrenrang.

147. F. Ist er befoerdert worden?

A. Das ist moeglich, das weiss ich nicht.

148. F. Sie haben mit ihm darueber gesprochen.

A. Das weiss ich nicht ob der befoerdert worden ist. Was er fuer einen Rang gehabt hat weiss ich auch nicht. Ich weiss nur, dass er es war und dass er eines Tages eine Aufforderung gekriegt hat.

149. F. Welcher KORDT ist das, koennen Sie uns den Vornamen sagen?

A. Erich KORDT.

150. F. Man behandelt Sie gut, man laesst Sie los und hinterher hat man den Aerger mit Ihnen.

A. Das tut mir sehr leid, dass Sie Aerger mit mir haben.

151. F. Zwei Sekretaerinnen von RIBBENTROP hier ~~sein~~<sup>herin</sup> bringen zu wollen, ist die Hoehe.

A. Ich habe das nur getan ...

152. F. Sagen Sie das nicht noch einmal.

A. Wenn Sie sagen, das ist die Hoehe, muss ich mich doch dazu aeussern.

153. F. Sind Sie gefragt worden, wir wollen ~~man~~<sup>zwei</sup> Sekretaerinnen von RIBBENTROP?

A. Ich galt doch hier als der Dolmetscher von HITLER.

154. F. Sie haben <sup>sich wohl</sup>gedacht, wenn wir hier den Dolmetscher von HITLER hier haben, dann koennen wir auch die zwei Sekretaerinnen von RIBBENTROP hier haben.

A. Ich habe mir gesagt, die werden genau wissen, dass das technische Leute sind, die nichts damit zu tun haben und haben nichts gegen. So schwer habe ich das nicht aufgefasst.

Ich habe mich sehr gewundert. Mit meiner Einstellung hatte ich doch allerhand Risiko <sup>im unwaertigen Brot</sup> uebernommen. Wenn das rausgekommen waere was ich gemacht habe, dann waere ich doch in der Luft in Stuecke zerrissen worden. Ich habe doch gezeigt durch allerhand Tatsachen,

wie ich ~~zur~~ zu den Dingen stand.

155. F. Dann zeigen sie es jetzt bei uns, indem Sie uns <sup>wirklich über</sup> die Verbrechen erzählen.

A. Ich wuerde es gerne tun, aber die Dinge die Sie von mir haben wollen, kann ich Ihnen nicht geben, weil ich ~~nicht~~ sie nicht weiss. Ich war doch in einem ganz anderen Kreis taetig. Das war doch der Kreis ganz oben wo die Dinge in der hoechsten Gruppe behandelt wurden, wo die anderen gar nicht hinkamen und mit dem Kreis unten hatte ich keine Fuehlung. Die Leute die von der Partei kamen lagen mir fern, mit denen wollte ich nichts zu tun haben und mit den anderen wollte ich auch nicht so sehr nahe sprechen weil die mich auch wieder gefragt haetten was da los ist.

156. F. Das lag doch alles nicht so sehr ausser der Welt, dass Sie mit den Dingen gar nicht weiter bekannt geworden sind. Warum sagt GAUS offen die Wahrheit?

A. Weil der dring gestanden hat, der hatte sachlich mit den Dingen zu tun. Der weiss genau Bescheid, der hat die Sachen sachlich bearbeitet.

157. F. Welches war Ihre SS-Nummer?

A. Keine Ahnung, das weiss ich nicht. Ich weiss, dass Sie sie wissen. Man hat mir das schon vorgehalten.

158. F. 289 206.

A. Das war ich niemals, das ist mir voellig ...

159. F. Sie haben die Mitteilungen bekommen dass Sie befoerdert worden sind, <sup>die sind</sup> ~~das ist~~ Ihnen ausgehaendigt worden.

A. Daran habe ich keine Erinnerung mehr.

160. F. Und wie Sie die Kopien bekommen hatten, wissen Sie was Sie da taten? ~~Sie~~ <sup>Sie</sup> ~~Welch~~ <sup>zeichnen an der</sup> ~~selten~~ <sup>Uniform?</sup> die ~~Schreibstuecke~~.

A. Nein, ich habe niemals ...

161. F. Sie hatten zuletzt den Rang eines Obersten und zuerst hatten Sie einen anderen Rang.

A. Ich habe mit 4 Dingen so eine Uniform geliefert bekommen.

162. F. Sie haben immer dieselben <sup>gleichen Abzeichen</sup> behalten?

A. Immer dieselben, das ist unter Garantie.

163. F. Was <sup>bedeutet</sup> heisst das "4 Dinger"?

A. Meiner Ansicht nach Sturmabfuhrer.

164. F. Und zuletzt waren Sie Standartenfuhrer.

A. Ich habe die Uniform nie getragen und habe daran nie das geringste geaendert. Ich habe sie, wie ich sie bekommen hatte in meinen Schrank gehaengt und habe sie dann zu irgend einer Kleidersammlung abgegeben.

165. F. Was haben Sie getan, wie Sie die Befoerderungszettel bekommen haben?

A. Ich habe sie ignoriert, absolut.

166. F. Sie haben sie in den Papierkorb geworfen?

A. Sicher.

167. F. Sie haben sie nicht <sup>zu Ihnen</sup> fuer die Personalakten ueberreicht?

A. Nein. Moeglicherweise haben die auch einen Durchschlag bekommen. Ich habe nichts veranlasst.

168. F. Aber es ist jetzt klar, dass Sie ein Mitglied der SS waren.

A. Nein, das erkenne ich nicht an.

169. F. Hat es HIMMLER anerkannt?

A. Das weiss ich nicht. Ich habe Aeusserungen dass er es nicht wollte.

170. F. Davon steht nichts in Ihrem Personalakt.

A. Ich habe mich niemals als ein Mitglied betrachtet.

171. F. Was ist Ihre Staatsangehoerigkeit?

A. Deutsch.

172. F. Erkennen Sie das an?

A. Ja.

173. F. Waren Sie Mitglied der Partei?

A. Ja.

174. F. Erkennen Sie das an?

A. Ja.

175. F. Dass Sie hier in Haft sind, erkennen Sie das an?

A. Ja, leider, natuerlich.

176. F. Wenn Sie spaeter einmal gefragt werden, werden Sie dann sagen:

Ich war in Haft oder nicht?

A. Ja.

177. F. Sie haben sich in schoene Scherereien gebracht und uns auch.

A. Sie muessen doch sagen, wie die Dinge liegen, das sind doch ...

178. F. Ich sehe wie sie liegen. Sie haetten uns klaren Wein einschenken

muessen.

Ich habe Ihnen von vornherein gesagt, bitte ....

179. F. Sie haben uns nicht gesagt: "Ich war SS-<sup>1</sup>standartenfuhrer und hab's nicht anerkannt.

Da, sehen Sie sich das durch. Sie koennen's ruhig behalten.

(Dr. KEMPNER uebergibt SCHMIDT die <sup>über die Presse veröffentlichen</sup> Ausfuehrungen von GAUS.)

A. Wenn wir uns einmal ueber die <sup>Dinge</sup> ~~Sache~~ vernuenftig unterhalten ...

180. F. Was soll das heissen? Soll das heissen, dass wir bis jetzt nicht vernuenftig geredet haben?

A. Ich bitte um Entschuldigung, ich wollte Ihnen keineswegs zu nahe treten in irgend einer Weise. Ich habe darueber sogar schrift-

liche Aufzeichnungen nach Frankfurt gerichtet. Ich habe genau auseinandergesetzt wie es war.

181. F. Warum sagen Sie uns nicht so offen die Wahrheit wie GAUS?

A. Sie wissen dass mein XXIX Affidavit, das ich vor dem ersten Gericht hier abgab, so ist, dass es in dem Gerichtsurteil woertlich zitiert wurde. Es handelte sich hier um Dinge ueber die ich Bescheid wusste, um die Deutsche Aussenpolitik.

182. F. Welche Stelle ist das?

A. Dass die Ziele der deutschen Aussenpolitik von Anfang an klar waren, dass sie auf die Beherrschung des europaeischen Kontinentes hinging auf dem Wege ueber die Vereinigung aller Deutschen ausserhalb der Grenzen des Reiches und dann Uebergang zu dem System des Lebensraums. Das ist eine Stelle aus meiner Erklaerung, die ich hier abgegeben habe ueber alle mir bekannten Dinge in voller Offenheit.

183. F. Wem war das noch klar?

A. Sicherlich dem WEIZACKER, ueberhaupt allen vernuenftigen Leuten. Alle mussten das sagen.

184. F. STEENGRACHT?

A. Ich nehme an, wahrscheinlich auch.

185. F. Hat der gewusst, was "Lebensraum" ist?

A. Das war dem sicher klar. - Da habe ich Ihnen doch mitgeteilt, was ich konnte. Wurueber ich Bescheid wusste habe ich dorch rueckhaltlos alles gesagt. Jetzt kommen Sie mit Dingen die ich tatsaechlich nicht weiss. Ich kann Ihnen da nicht helfen.

186. F. <sup>Lebensraum</sup> Welcher Nummer war es?

A. Es war eine ziemlich niedrige Nummer.

187. F. War es am Anfang oder am Ende im Urteil.

A. Es war ziemlich vorne. Vielleicht habe ich es sogar hier.  
Das Affidavit, das ich seinerzeit abgegeben ist # 3308 PS.

Wo ich helfen konnte, habe ich geholfen.

188. F. Wir haben an <sup>bei zwei oder drei Gelegenheiten</sup> ~~2 oder 3 Stellen~~ gemerkt, dass Sie zurueckhalten.

A. Ich halte nichts zurueck, ich weiss die Dinge nicht. Ich weiss die kriminellen Sachen nicht.

Wor Verbrechen begangen worden sind und ich hatte Kenntnis davon, in den oberen Spitzen, sind sie in meiner Erklarung drin und das ist auch gegen die Leute benutzt worden. Ueber die Taetigkeit der 2. und 3. Stufe bin ich nicht im Bilde, das ist an mir vorbeigegangen, aus Gruenden die Ihnen auch plausibel sein muessen, weil ich mich auf diese Sache da oben beschraenkte, auch wegen der Oppositionsgruppen. Was der Staatssekretaer gemacht hat, weiss ich nicht im einzelnen. Wie die eine oder andere Abteilung zu der oder jener Sache gestanden hat, weiss ich nicht. Das ist kein Zurueckhalten, die Arbeit die ich hatte war in einer ganz anderen Blickrichtung.

189. F. Warum weiss GAUS soviel?

A. Weil er mit den Sachen selbst beschaeftigt war. Er hat auch stundenlang mit RIBBENTROP zusammengesessen, hat mit dem die Dinge besprochen und was weiss ich...Ich war nicht dabei, ich weiss nur, dass GAUS immer im Hauptquartier im persoenlichen Stab dabei war. Er hat sachlichen Einblick gehabt.

190. F. Wer war ausserdem noch da?

A. RINTELEN, eine weile kam der WEBER. Mit denen hat RIBBENTROP das nicht besprochen.

191. F. GAUS war RIBBENTROPs Hauptvertrauter, wuerden Sie so sagen?  
A. So ziemlich.
192. F. Hat er ihn nicht von vielen Sachen zurueckgehalten?  
A. Das muesste er eigentlich. Was das vorgegangen ist, zwischen den Beiden, weiss ich nicht. Ich kann mir nur konstruieren, wie der RIBBENTROP in anderer Weise war, dass er ueber den GAUS ziemlich hinweg ging.
193. F. Was ist mit Karl RITTER, den kannten Sie doch?  
A. Den kannte ich sogar sehr gut. Der war der Leiter der Wirtschaftsabteilung.
194. F. Was hat er da fuer Verbrechen gemacht?  
A. Da wuesste ich nicht, welche er gemacht haben soll. Er hat Handelsvertragsverhandlungen mit anderen Laendern gefuehrt.
195. F. Sie wollen alle Weiss waschen.  
A. Ich will Ihnen das genauesagen, was ich weiss.  
Ich habe mit RITTER die ganzen vorkriegs Handelsvertragsverhandlungen mitgemacht und wuesste nicht, was ich da fuer ein Verbrechen sagen sollte.
196. F. War der Angriff auf Russland ein Verbrechen?  
A. Zweifellos.
197. F. Wollte Russland damals angreifen?  
A. Unsere Botschafter sagen damals "nein".
198. F. Wer war das?  
A. SCHULENBURG, HILGER und KOESTRING.
199. F. Die sagten, die Russen werden nicht angreifen.  
A. Soviel ich mich erinnern kann, sagten sie, die Russen wuerden nicht angreifen.



200. F. Was war KOESTRING eigentlich <sup>damals?</sup>
- A. Er war Militaerattachee.
201. F. Wer weiss davon, dass Sie in die SS reingepresst worden sind?
- A. KORDT, SCHAUB, BRANDT, BODENSCHATZ..
202. F. Wo war BODENSCHATZ zuletzt?
- A. Ich habe ihn im Winter gesehen.
203. F. Was war sein Vorname?
- A. Karl BODENSCHATZ.
- Ich habe ein Affidavit von denen.
204. F. Haben Sie die Sachen hier?
- A. Jawohl.
205. F. Darf ich die mal sehen?
- A. Ja.
206. F. Das haben Sie sich hier von ihm da unten geben lassen?
- A. Das hat er mir gegeben.
207. F. Das haben Sie SCHAUB vorgeschrieben.
- A. Nicht eine Spur.
208. F. SCHAUB weiss doch nichts ueber Genua und die Genfer Koferenzen.
- A. Er weiss, dass ich der Mann war der in Genf gewesen ist. Meine Genfer Vergangenheit war allgemein bekannt, da oben.
209. F. Auch dem SCHAUB?
- A. Genf war doch ein Schlagwort.
210. F. Wer war Diana GINNES?
- A. Das war die Schwester von Unity MITFORD.
211. F. Was sollte mit der gemacht werden?
- A. Ich weiss nur, die hing immer da rum.
212. F. War das eine Freundin vom Adolf?
- A. So eine platonische Freunding, hatte ich immer das Gefuehl.

213. F. Ihre ganzen Affidavits sind ohne Datum.

A. Ich hätte gerne, dass Sie das da lesen. Das gehoert zwar nicht eigentlich zur Sache.

214. F. Von wann ist das? Wie alt ist das?

A. Das ist vielleicht 4 Wochen alt.  
Das hat sie mir geschickt.

215. F. Sie haben sie aufgefordert?

A. Wehrscheinlich hat KORDT sie aufgefordert.

216. F. Wann sind Sie in die Partei eingetreten?

A. 1943

SCHAUB wird hereingefuehrt und SCHMIDT hinausgebracht.

217. F. Sie sind der SCHAUB?

A. Jawohl.

218. F. <sup>Sie hören schwer,</sup> Können Sie mich verstehen?

A. Jawohl.

219. F. Sie waren Adjutant bei Adolf HITLER?

A. Jawohl.

220. F. Sie sind ein treuer Gefolgsmann des Fuehrers gewesen?

A. Jawohl.

221. F. Sie waren ein SS-Obergruppenfuehrer?

A. Jawohl, aber ohne Amt.

222. F. War jeder, der die SS Uniform trug, vereidigt?

A. Nein.

223. F. Haben Sie die Frage verstanden?

A. Jawohl, ob jeder, der bei der SS war, vereidigt war.

224. F. Sie haben doch einen Eid geleistet auf die SS.

A. Nein.

225. F. Sie haben nie einen Eid auf die SS geleistet?

A. Nein.

226. F. Haben Sie einen Eid auf den Fuehrer geleistet?

A. Nein.

227. F. Haben Sie je einen Eid geleistet?

A. Ja, bei einer Vernehmung und so.

228. F. Auf den Fuehrer haben Sie nie einen Eid geleistet?

A. Nein.

229. F. Haben Sie ein Geluebbe geleistet auf die SS?

A. Nein.

230. F. Kennen Sie die Stadt Genua?

A. Ja.

231. F. Wo ist die?

A. Die ist in Italien.

232. F. Kennen Sie die Stadt Genf?

A. Selbst nicht, aber die ist in der Schweiz.

233. F. Was ist da los in Genf?

A. Da war der Voelkerbund.

234. F. Sie muessten aber meiner Ansicht nach ein Geluebbe abgelegt haben, dass Sie der SS treu sein werden oder so eine <sup>ähnliche</sup> Geschichte.

A. Nein.

235. F. Hat man das bei Ihnen vergessen? Alle anderen haben es getan.

A. Wenn ich es getan haette oder wenn diese Formel da gewesen waere, haette ich es gesagt.

236. F. Ich frage Sie als Auskunftsperson, um mich zu informieren.

Haben Sie es vielleicht einmal <sup>ein beiläufige</sup> gezeichnet.

A. Nein, auch nicht.

237. F. vielleicht haben Sie es vergessen.<sup>2</sup>  
A. Ich kann mich beim besten Willen nicht entsinnen.
238. F. Wann sind Sie in die SS eingetreten?  
A. Am Anfang.
239. F. Haben spaeter die Leute einen Eid geleistet?  
A. Jawohl, das weiss ich, ich weiss, dass die Waffen SS ...
240. F. Die SS ueberhaupt, hat die einen Eid geleistet?  
A. Die Frage kann ich Ihnen nicht beantworten, das weiss ich nicht.  
Ich weiss nur, dass <sup>immer eine</sup> die Vereidigung der Waffen SS immer war.
241. F. Kennen Sie Paul Otto SCHMIDT?  
A. Jawohl.
242. F. Wer war das?  
A. Der Dolmetscher des Fuehrers vom Auswaertigen Amt.
243. F. Wann haben Sie ihn zum letzten Mal gesehen?  
A. Hier im Hause.
244. F. Wann? heute, gestern?  
A. Es ist moeglich, dass er es war, der hieraus ist. Ich weiss es  
nicht bestimmt, beschwoeren koennte ich es nicht. Wenn mich aber  
nicht alles tauscht, ist er es gewesen. Ich habe ihn das letzte  
Mal gesehen, wie wir druesben im Zeugenfluegel zusammenlagen.
245. F. Hat der Fuehrer mit Ihnen ueber die Eva BRAUN gesprochen?  
A. Manchmal.
246. F. Ueber LAMMERS?  
A. Nein, nicht direkt.
247. F. Haben Sie gehoert, dass er etwas ueber LAMMERS gesagt hat?  
A. Dass er ein sehr tuechtiger und brauchbarer Mann ist. Aber das  
hat er nicht zu mir gesagt.

248. F. In Ihrer Umgebung hat er es gesagt?  
A. Jawohl und dass er froh ist um diesen Mann, der ihm diese ganzen juristischen Formalitaeten abnimmt.
249. F. Hat er gesagt er ist ein guter Mann?  
A. Jawohl.
250. F. Tuechtig?  
A. Jawohl, ein tuechtiger Mann.
251. F. Treu?  
A. Jawohl.
252. F. Was hat er noch gesagt? Z.B. ueber <sup>Paul Otto</sup> SCHMIDT?  
A. Er hat ihn ungemein geschaezt, den Dolmetscher SCHMIDT, weil er so ausgezeichnet dolmetschern konnte.
253. F. Hat er ihn geschaezt?  
A. Als Dolmetscher.
254. F. Als Menschen auch?  
A. Da ....
255. F. Hat er gesagt "mein lieber Otto"?  
A. Nein, der kam nur wenn eine Uebersetzung war, wenn auslaendischer Besuch da war.
256. F. War LAMMERS bei der SS?  
A. Jawohl.
257. F. Obergruppenfuehrer, so wie Sie. Das ist dem General entsprechend?  
A. Bei der allgemeinen SS nicht, sondern bei der Waffen SS.
258. F. War SCHMIDT in der SS?  
A. Er hat die SS-Uniform bekommen und zwar habe ich dem SCHMIDT eine eidesstattliche Erklarung gegeben wegen seiner SS-Uniform.
259. F. Woher wissen Sie <sup>über die Vorgänge</sup> ~~erueber~~ etwas?

A. Weil ich dabei war.

260. F. Sie waren dabei?

A. Jawohl, ich war dabei, sonst haette ich das nicht gesagt. Der Fuehrer hat es angeordnet, dass <sup>der Schmied</sup> er SS-Uniform bekommen soll.

261. F. Wo ist das gewesen?

A. Das ist in Berlin gewesen.

262. F. Was hat der Fuehrer gesagt, sagen Sie mir die Worte des Fuehrers.

A. Es soll veranlasst werden, dass der Dolmetscher eine SS-Uniform bekommt.

263. F. Zu wem hat er das gesagt?

A. Zu mir, ich weiss nicht wer noch dabei war, es waren noch verschiedene Herren das

264. F. Haben Sie daraufhin etwas veranlasst?

A. Ich habe es HIMMLER gesagt, ich habe es veranlasst.

265. F. Wurde er in die SS aufgenommen?

A. Als Mitglied? - das koennte ich nicht beantworten.

266. F. Was hat er dann fuer einen Rang gehabt?

A. Ich glaube Sturmbannfuehrer.

267. F. Er ist rechtmassig, aufgrund seiner Beamtstellung eingegliedert worden?

A. Ich koennte nicht sagen, dass ich ihn einmal in SS-Uniform habe laufen sehen.

268. F. Ist er befördert worden?

A. Das nehme ich an. Das koennte ich heute nicht mehr sagen, weil ich ihn nie in SS-Uniform gesehen habe. Das Auswaertige Amt bekam dann eine eigene Uniform und dann kam er nie in SS-Uniform. Ich habe ihn auch ein oder zweimal in Luftwaffenuniform gesehen.

269. F. Was hat SCHMIDT Ihnen damals ueber die Uniform gesagt, hat er gesagt, „fein nun bekomme ich auch eine Uniform“ oder hat er gesagt, „es ist zum Kotzen.“
- A. Das letztere hat er sicher nicht gesagt.
270. F. Hat er gar nichts zu Ihnen gesagt der SCHMIDT?
- A. Das weiss ich heute nicht mehr.
271. F. Sie haben angeordnet dass er eine Uniform kriegt?
- A. Jawohl.
272. F. Wissen Sie das genau?
- A. Das weiss ich genau.
273. F. Ihr puehrer hatte doch eine Masse zu tun, er hat doch viel gearbeitet.
- A. Ja.
274. F. Warum hat er sich denn fuer so eine lausige Uniform so interessiert?
- A. Es sind ihm Bilder vorgelegt worden und immer wenn der Dolmetscher SCHMIDT dabei war, war er der einzige der in Zylinder kam.
275. F. Wie oft haben Sie mit SCHMIDT ueber diese Affaere im Gefaengnis gesprochen?
- A. Einmal.
276. F. Hat er Ihnen diese Geschichte wieder ins Zufaeng Gedaechnis zurueckgerufen?
- A. Jawohl. Er hat mir auch ein Bild davon gezeigt.
277. F. Konnten Sie sich urspruenglich noch daran erinnern oder ist es Ihnen erst wieder ins gedaechnis gekommen?
- A. Erst wie er es mir wieder gesagt hat.
278. F. Vorher hatten Sie es voellig vergessen?
- A. Es ist keine Sache gewesen die auffallend gewesen waere.

Er hat mir verschiedene Bilder gezeigt und darunter war auch das Bild vom Duce-Besuch.

279. F. Und SCHMIDT hat Ihnen im Zusammenhang damit gesagt: Erinnerst Du Dich noch?

A. Jawohl.

280. F. SCHMIDT hat Ihnen die Bilder gezeigt und hat Sie gefragt ...

A. ... ob ich mich noch erinnere. Dadurch ist mir die Sache wieder ins Gedächtnis gekommen.

281. F. Hat Ihnen SCHMIDT gesagt, Sie möchten ihm etwas unterzeichnen?

A. Er hat gesagt ich möchte ihm eine Erklärung darüber geben.

282. F. Ist die Sache wahr, oder ist das eine Erfindung?

A. Es ist wahr. Ich habe keine Veranlassung Ihnen hier ... Ich habe mit Herrn SCHMIDT gar keine Beziehungen. Ich sage wie es ist.

283. F. Der Fuehrer hat sich damals aufgeregt darüber?

A. Der Fuehrer hat geschimpft. Er hat gesagt der verpatzt mir das ganze Bild und alle Filme.

284. F. <sup>Schmidt</sup> ~~Er~~ stocherte das Bild?

A. Mit dem Zylinder hat er es gestoert. Ich sage Ihnen offen und ehrlich die Wahrheit.

285. F. Wenn Sie mir die nicht sagen <sup>ist es schlecht.</sup>

A. Sie koennen mich auf der Stelle erschiessen, wenn ich nicht die Wahrheit sage. Ich habe nur das gesagt, wie es war. Ich bin weder beeinflusst noch sonst irgend etwas.

286. F. Nun hat Herr SCHMIDT eine Nummer <sup>erhalten</sup> ~~gekriegt~~ bei der SS.?

A. Ueber das bueromaessige etc. weiss ich nichts, das muesste er Ihnen selbst sagen.



Schmidt

bekommen

287. F. Hat der Fuehrer gesagt, ~~er~~ soll eine Uniform ~~kriegen~~ oder hat er Fuehrer gesagt, nehmt ihn doch in die SS.
- A. Wenn er die Uniform hat ist er auch selbstverstaendlich in der SS drin.
288. F. Ist er dann ein richtiges Mitgliedder SS?
- A. Nach meiner Anschauung, ja.
289. F. Das ist nicht nur ein Theater ~~mit der SS-Uniform?~~
- A. Ich muss vorausschicken, dass er selbst sich nicht darum beworben hat.
290. F. Sie wollen nur zum Ausdruck bringen, dass er sich nicht darum bemüht hat?
- A. Er hat sich nicht darum beworben. Heute sagen ja so viele Leute sie sind gezwungen worden. In dem Fall kann ich tatsaechlich sagen, dass er den Auftrag bekommen hat.
291. F. Und er hat den Auftrag angenommen?
- A. Das hat er, jawohl.
292. F. Und ist dadurch ein Mitglied der SS geworden?
- A. selbstverstaendlich, das ist meine Anschauung.
293. F. Sie haben <sup>ihnen</sup> solche <sup>Aufträge</sup> ~~Sachen~~ fuer den Fuehrer erledigt?
- A. Ja, das habe ich fuer ihn gemacht.
294. F. Das gehoerte mit zu Ihren Aufgaben?
- A. Ich kann mich an keinen aehnlichen Fall erinnern.
295. F. Ich meine es war Ihr Geschaeft solche kleine Sachen ~~zu erledigen~~ fuer Ihren Fuehrer? <sup>zu erledigen?</sup>
- A. Jawohl.
296. F. Wenn der Fuehrer so eine Bemerkung gemacht hat, haben Sie sie aufgegriffen und erledigt?
- A. Wenn ich den Auftrag bekommen habe.

297. F. Sie haben nie einen Eid geleistet?

A. Nein.

298. F. Komisch ist das. Kennen Sie den SS-Eid?

A. Ich kenne ihn von der Vereidigung der Waffen-SS.

299. F. Hat Ihnen SCHMIDT noch irgend etwas gesagt ueber die Uniform?

A. Nein, nichts.

300. F. Hat er nicht gesagt, schoen dass ich jetzt auch das schwarze Ehrenkleid des Fuehrers trage?

A. Ich kann mich nicht erinnern.

301. F. Koennen Sie sich erinnern ob SCHMIDT eine Luftwaffenuniform hatte?

A. Ich erinnere mich, dass ich ihn in einer Luftwaffenuniform gesehen habe.

302. F. Wann war das, spaeter?

A. Sicher nachher, sonst haette er ja damals die Luftwaffenuniform angezogen.

303. F. Spaeter hatten die Leute dann <sup>vom A.A.</sup> ihre eigenen Uniformen?

A. Ja, spaeter hat er dann die Uniform vom Auswaertigen Amt immer getragen.

304. F. Schoen Herr SCHAUB, das ist alles fuer heute, auf Wiedersehn.

(SCHAUB wird hinausgefuehrt und SCHMIDT wieder hereingebracht)

Die Sache war ein Bisschen anders, sagt der SCHAUB. So <sup>eine</sup> ~~was~~ Theater <sup>SS-Uniform</sup> gab's nicht. Wer die SS-Uniform hatte war auch Mitglied. Das war ganz klar.

A. Mir ist <sup>nicht</sup> das ~~so~~ gesagt worden.

305. F. Sie haetten das hier ganz offen sagen sollen, das waere besser gewesen.

A. Wenn ich das so offen gewusst haette. Ich konnte nur die Tatsache berichten, so wie es mir von HITLER gesagt wurde.

~~SSSxxxKx~~ "Sie ziehen sich die Uniform an".

307. F. Das hat Ihnen HITLER nicht gesagt, SCHAUB hat es Ihnen gesagt. SCHAUB hatte die Sache voellig vergessen.

A. Nein, ich sagte ihm nur, Sie wissen doch, Sie muessen doch damals auch dabei gewesen sein bei der SS-Geschichte. Da hat er sich e rinnert.

308. F. Haben Sie ihm ein Bild gezeigt?

A. Diese Photographie und da hat er sofort gesagt, das ist doch die Geschichte. Da hat er sich f sofort daran erinnert.

309. F. Sie haben ihm das Bild vorgelegt?

A. Ich hatte da so eine Postkarte.

310. F. Haben Sie die Photographie hier?

A. Die ganze Sache ist bei meinem Personalakt.

311. F. Gut, das ist alles fuer heute.

A. Darf ich noch irgend etwas dazu sagen?

312. F. Wir muessen weiter sehen was da los ist.

A. Diese Sache ist Ihnen doch voellig klar.

313. F. Das ist uns eben nicht voellig klar.

A. Was koennen da noch fuer Zweifel sein?

314. F. Wir werden sehen es aufzuklaeren.

A. Meine Lage ist Ihnen doch voellig klar. Wir sind jetzt an einem Punkt angelangt wo man so eine Frage ruhig stellen darf. Meine ganze ~~pxxx~~ persoenliche Lage ist Ihnen doch mehr als klar.

315. F. Jetzt ist sie leider mehr als unklar geworden durch Sie.

Glauben Sie dass es ein guter Geschmack war die Weiber hierher zu empfehlen?

*Altenstrom Sekretärinnen*

A. Das sind Sekretarinnen, technische Leute gewesen.

316. F. Sie wissen, dass man gewisse Frauen nicht als Aufsichtspersonen in einem Maedchenpensionat anstellen wuerde.

A. Ja.

317. F. Dann ueberlegen Sie sich ~~das~~ <sup>schliesslich alles ueber das</sup> mit dem Auswaertigen Amt, wer von der Politik besonders weiss. Wer von den Leuten die ich Ihnen angegeben habe weiss von dieser Politik und was wissen Sie ueber ihre Aktivitaet.<sup>2</sup> Wir wollen auch wissen an welchen Konferenzen diese Leute teilgenommen haben.

Ueberlegen Sie sich das alles, dann sehen wir uns wieder.

A. Herr Dr. KEMPNER was ist nun, Sie koennen doch ...

318. F. Ich debattiere nicht darueber.

A. Ich wollte Sie bitten, mir <sup>ueber mich</sup> persoenlich irgend ein Wort darueber zu sagen.

F. Es ist genug fuer heute.

RESTRICTED

.....  
Dr. R. M. KEMPNER

.....  
Mrs. Susan SCHAEFFER

.....  
Kuniberta ZEILMANN

Tanner

75-1453-37  
Cable filed  
8/2/67

RESTRICTED

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES  
APO 696 A  
EVIDENCE DIVISION  
INTERROGATION BRANCH

INTERROGATION SUMMARY NO. 1125

Institut f. Zeitgeschichte  
AP. 11  
1948/56

Interrogation of : Dr. Paul Otto SCHMIDT, Official Interpreter of the German Foreign Office and HITLER's Personal Interpreter

Interrogated by : Mr. Dobbs, 27 January 1947, Nuremberg

Division & Att'y : SS - Mr. Dobbs 216

Compiled by : HEW

PERSONS MENTIONED

FABRITIUS  
KILLINGER, Manfred von  
SCHMIDT, Andreas

WAGNER, Horst  
SCHALBURG

- German Ambassador to Rumania (p.2)
- FABRITIUS' successor (p.3)
- Leader of German Minorities in Rumania (p.11)
- Foreign Office expert (p.13)
- Leader of the Danish SCHALBURG Corps (p.19)

DOCUMENTS

No. 1112 (p.12)

SUMMARY

Dr. Paul Otto SCHMIDT was born on 23 June 1899. He was chief interpreter of the German Foreign Office for international conference work. SCHMIDT performed his work whenever the Foreign Minister of the Chancellor and, later, HITLER received foreign visitors. SCHMIDT also interpreted for his superior at international conferences. After 1939 subject was a kind of subsidiary assigned to the Secretary General in the Foreign Office.

Problems concerning the recruitment of members of the German minority in Rumania for the German Army and of Rumanian workers for work in Germany were dealt with only as a minor subject in the conversations between Marshal ANTONESCU and HITLER. The detailed arrangements were left to the German Legation in Bucharest. Dr. FABRITIUS was in charge of this Legation before the war and during the first

RESTRICTED

32  
1

part of the war. FABRITIUS was succeeded by Manfred von KILLINGER, because HITLER had repeatedly suggested to ANTONESCU that he create a political party of his own along the lines of the NSDAP. KILLINGER, a permanent member of the NSDAP, was considered best qualified to advise and assist ANTONESCU in this matter. The Iron Guard headed by Horia SIMA was the Rumanian group most closely affiliated with the NSDAP. SCHMIDT states that it was not the business of the Foreign Office to handle party matters with German minority groups abroad.

HIMMLER, subject states, was trying in the first place to recruit as many members of German minority groups as possible for the Waffen SS. He was furthermore interested in the formation of a purely Rumanian totalitarian party. The relations between the SS and the Iron Guard are described by subject as having been very close. There was some conflict between HIMMLER and the SS on the one side and KILLINGER on the other as the promoter of the Nazi Party plans in Rumania. KILLINGER complained repeatedly of SS interference with his own work and of clumsy support given by SS agents to Rumanians connected with the Iron Guard and their friends. ANTONESCU, informant says, was basically opposed to any participation of Horia SIMA's men in Rumanian political life. SCHMIDT remembers that ANTONESCU in his conversation with HITLER kept complaining about violences and brutalities of the worst kind committed by the Iron Guard, which had forced ANTONESCU to intervene and ban the Iron Guard and their political organizations altogether. Witness believes that Horia SIMA's legion was an armed organization because otherwise they could not have committed the brutalities, shootings and murders which ANTONESCU described to HITLER. SCHMIDT has a strong suspicion that the SS furnished arms to the Legion movement.

Andreas SCHMIDT, subject states, was the head of the German minority group in Rumania and is believed by subject to have had close relations with party agents inside Germany and to have been connected in one way or another with SS agencies. BERGER may have directed SCHMIDT's activities with regard to HIMMLER's program for recruiting soldiers for the Waffen SS in Rumania. SCHMIDT was BERGER's son-in-law.

SCHMIDT knows that difficulties arose in connection with the recruiting of soldiers for the SS and that later some sort of arrangement was made removing the difficulties concerning young Rumanians being treated as deserters upon their return to Rumania. When Rumanian members of the Waffen SS returned to their country on furlough they were treated as deserters. SCHMIDT states that Horst WAGNER is informed about such matters and that he could indicate the expert in the Foreign Office, who handled the Rumanian matter.

SCHMIDT reveals that the governments or puppet governments of Rumania, Jugoslavia, Czechoslovakia, Belgium and Holland came forward with suggestions of their own, seemingly made on their own initiative, to set up SS formations of their own Nationals. Certain

75-1433-39  
RESTRICTED

radical individuals in these countries like DARNAND in France and others were most eager to show their willingness to cooperate with the SS.

SCHMIDT states that he heard many complaints about the activities of the SCHALBURG Corps and about the disturbance this organization created in Denmark. He heard the members of this Corps described as ruffians of the worst type.

DISTRIBUTION:

General Taylor	1
Mr. Ervin	1
Mr. La Follette	1
Mr. Anspacher	1
Library (Room 307)	1
G-2 War Department	1
Each Division	8
Mr. Sprecher	8
Mr. Lyon	10
Mr. Thayer	10
Mr. Rapp	10

RESTRICTED

*Pinas*

Interrogation Nr. \_\_\_\_\_

Requested by: Mr. ROBERT.

Vernehmung von Dr. Paul SCHMIDT,  
durch Mr. Rudolph PINAS,  
am 21. Februar 1947, von 3.00 Uhr bis 3.30 Uhr.  
Stenographin: Gertrud WENDE.

- A.: Ich war seit 1923 im Auswertigen Amt der Chef-Dolmetscher bis 1945.  
Ab 1939/1940 wurde ich auch im Ministerbuero beschäftigt und wurde nachher  
Chef des Ministerbueros. Als solcher hatte ich im Jahre 1944 im Oktober  
wieder direkte Vortrage- oder Berichtsaufgaben RIBBENTROP gegenüber  
zu uebernehmen. Mir lag das gar nicht und ich habe mich daher moeglichst  
von diesen Dingen fern gehalten.
- F.: Was fuer Berichte bzw. Vortrage mussten Sie da uebermitteln?
- A.: Es kamen die Telegramme an. Ich hatte nur einen kleinen Teil, alles was  
ueber Italien oder ueber den Balkan kam. Ich hatte mir schon solche Sachen  
ausgedacht, bei denen nicht sehr viel zu tun war.
- F.: Das war eine Art Verbindungstelle?
- A.: Ja, es war eine Verbindungstelle. Das Ministerbuero sammelte alles was in  
der normalen Auswaertigen Politik anfiel und wahlte das aus, was wichtiger  
noch war, was der Minister wohl sehen musste. Ich sage mit Absicht "normal"  
weil Pressedinge, Propagandasachen, ebenso die Verbindung zur SS gingen auf  
besonderem Kanal. Das waren also die kleinen Sachen. Da habe ich also  
diese Dinge auch noch einige Monate lang bis zum Februar 1945 bei dem  
Minister vorgelegt und es ging. Eines Tages uebergab mir der WAGNER ein  
Kuvort und sagte mir, das solle ich dem Minister geben, solle aber selber  
nicht rein sehen, das waere geheim auch fuer mich. Er persoenlich riete mir,  
die Sache nicht anzusehen, denn es waere eine unangenehme Geschichte.
- F.: Wo ist WAGNER jetzt?
- A.: Der sitzt auch dort drueben. Daraufhin dass er sagte, ich solle nicht rein  
sehen, blickte ich selbstverstaendlich auf dem Wege zu RIBBENTROP, es war  
vielleicht ein Weg von 10 Metern, vom Vorzimmer bis in das Zimmer von  
RIBBENTROP und sah, dass es eine Repressalienangelegenheit sei, machte er  
zu und legte es dem RIBBENTROP hin.



F.: Wie konnten Sie das machen?

A.: Das war ungefähr ein solches Kuvert. Ich guckte nur rein. Es war eine Erschießungs- oder eine sonstige Sache. Ich habe es nicht so genau gesehen. Irgendein deutscher Gefangener war erschossen worden auf der Flucht. Ich meinte immer es wäre ein Engländer. Das war ein Irrtum. Ich hätte überhaupt das Kuvert nicht aufgemacht, wenn ich nicht etwas anderes befürchtet hätte, nämlich etwas, was mich persönlich anging. Denn Sie wissen ja, nach dem 20. Juli 1944 waren alle möglichen Bereinigungen, sogenannte Bereinigungsaktionen im Gange. Ich hatte aus anderer Quelle gehört, dass ich auf einer solchen Liste drauf stehe, nicht in der allerschlechtesten Rubrik, aber immerhin in der Rubrik der unsicheren Fälle. Ich dachte nun, als der WAGNER mir das so geheimnisvoll uebergab und mir sagte ich solle nicht rein sehen, das ist vielleicht so eine Liste, daher habe ich sicherheitshalber mal nachgesehen. Als es etwas ganz anderes war, habe ich mich nicht weiter dafür interessiert und habe die Sache RIBBENTROP hingelegt. Das ist die einzige Sache in dieser Angelegenheit, wo ich Ihnen in dieser Note geschrieben habe. Reist dann noch mal ein sechliches Dokument wieder in einem Umschlag auf dem normalen Dienstweg mit einem Anschreiben an mich, in dieser Angelegenheit gekommen. Ich habe auch da wieder genau die Instruktionen genau befolgt. Ich wusste, das hat mit mir nichts zu tun. Ich habe es dem Minister nur rein gegeben. Er sah sich das kurz an und sagte mir, sagen Sie dem WAGNER folgendes, das er das und das mache und diktierte mir diese Telefonmitteilung, die ich dann dem WAGNER weitergab.

F.: Erinnern Sie sich an den Text ungefähr?

A.: Nein. Ich habe dann, nachdem ich die Sache telefonisch durchgegeben hatte, um Missverständnisse zu vermeiden, es nochmals aufgeschrieben und dem WAGNER hinterher schriftlich geschickt. Es kam öfter vor, dass der dann sagte, der hat mir das so und so gesagt, darum habe ich das nachher nochmal schriftlich hinterher geschickt. Diese schriftliche Mitteilung haben Sie in Haenden. Das ist auch der Grund weshalb man annimmt, dass ich mit der Sache zu tun hatte. Aus der Mitteilung an sich hatte man die Sache nicht erkannt, da konnte man auch weiter nicht entnehmen. Die Mitteilung ging nur darauf hinaus, den WAGNER zu beauftragen, die Rechtsabteilung zu fragen, welches denn die Rechte der Schutzmacht in der Angelegenheit waren und dafür zu sorgen, dass eine Fernmitteilung in einem

A.: bestimmten Text abgefasst wird.

F.: Wer war der Chef der Rechtsabteilung?

A.: SCHNEIDER. Diese Dinge sind aber alle, wie ich aus Presseveroeffentlichungen in Sommer gesehen habe, in einer illustrierten Zeitschrift "Heute" glaube ich heisst sie, veroeffentlich worden. Die ganzen Dokumente die auf den Fall Bezug nehmen, sind da veroeffentlich worden, sodass damals der Fall ganz klar war.

F.: Haben Sie nicht damals die Sache mit Ihren Kollegen besprochen, denen man Vertrauen schenken konnte?

A.: Was sollte ich mit denen besprechen?

F.: Sie sagten doch, dass es Repressalien waren.

A.: Erinnerunglich war mir nur diese Sache, diese Erfassungsmoeglichkeit.

F.: Die kenne ich ja.

A.: Diese fuerchterliche Angelegenheit, die sich stundenlang hingezogen hat. Das ist die einzige Angelegenheit, die mir im Augenblick als Repressalienangelegenheit in Erinnerung ist. Wenn solche Sachen vorgekommen sind, sind die in allgemeinen nicht durch unsere Haende gegangen.

F.: Wenn man so etwas liest, ist das schon etwas Wichtiges oder ausserordentliches und ein Grund es mit jemand zu besprechen.

A.: Ich hatte zumaschst mal die Befuerchtung, das ist eine Sache, wo ich auf der Liste stehe. Als das nicht war, habe ich mich nicht mehr sehr viel um die Sache gekummert und habe auch nicht mehr daran gedacht. Ich habe es einfach weitergegeben und war froh, dass ich mit der Sache nichts zu tun hatte. Das war ein Aktenstueck weniger was mich nichts anging, vor allen da ich noch die Weisung hatte, mich nichts darum zu kummern. Ich habe mich nicht weiter dafuer interessiert, oder etwas unternommen oder nachgeforscht. Das war nicht meine Art den Dingen nachzulaufen, denn die Dinge liefen mir meist nach. Ich habe bei HITLER gedolmetscht, wenn etwas wichtig war, da erfuhr ich es so wie so. Ich habe ueberhaupt mit niemanddarueber gesprochen, ausser, dass ich dem WAGNER diese Sache durchgesagt habe, was er veranlassen sollte.

F.: Haben Sie spaeter nochmal von der Angelegenheit gehoert, vor dem Schluss?

A.: Nein. Ich weiss zum Beispiel heute noch nicht, was eigentlich unsere Rechtsabteilung dazu geaussert hat. Ich wusste nicht, ob der Mann erschossen worden sei oder nicht. Ich dachte es waere ein englischer General.

A.: Da muss irgendeine "Reuter-Nachricht" vorgelegen haben. Ich habe mich mit diesen Dingen nicht weiter befasst.

F.: Wenn Sie zu der Zeit in das Kavert rein geschaut haben, haben Sie eine Ahnung gehabt, dass es mit den Kriegsgefangenen zu tun hatte, oder mit einem Kriegsgefangenen eines hoeheren Dienstgrades?

A.: Ich habe damals gesehen, dass es fuer mich nichts war, das war fuer mich wichtig, da habe ich mich dann nicht weiter dafuer interessiert.

F.: Aber doch haben Sie daraus erfahren, dass es sich um etwas ausserordentliches handelt und ueber einen alliierten General?

A.: Ich habe natuerlich mir sagen koennen, dass das geheim gehalten wurde, muss da etwas besonderes sein. Das schon. Das faellt einem natuerlich auf. Sie muessen denken, ich war froh, dass ich damit nichts zu tun hatte. Ribbentrop reiste damals dauernd hin und her und man hatte damals nur paar Stunden am Tage Zeit, weil der Ribbentrop meistens ausserhalb Berlins war, wo man versuchen musste, moeglichst seine Sachen an ihn ran zu bringen bevor er wieder weg fuhr. Da hat man in einer derartigen Schnelligkeit und Hast gearbeitet, dass einem etwas anderes gar nicht weiter aufhielt. Es ist im Nu einfach an mir vorbeigerauscht, nicht mal gerauscht, also vorbeigeglitten.

F.: Haben Sie noch was hinzuzufuegen in dieser Angelegenheit?

A.: Nein.

F.: Das ist dann alles fuer heute.

-----

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

RESTRICTED

Interrogation-Nummer.....

VERNEHMUNG

des Paul Otto SCHMIDT  
am 7.3.1947 von 10.30 - 11.30 Uhr  
durch Hr. Dr. KEMPNER.  
Stenografin: Tschersch.

---

- 1.F. Sie waren im Ministerbuero?
  - A. Ich hatte mir ausgesucht, wo moeglichst wenig zu tun war. Ich legte in Ministerbuero die Berichte vor, die Akten, das war alles.
- 2.F. Sie haben nicht nur an Konferenzen teilgenommen in denen auch in fremden Sprachen verhandelt wurde, sondern auch in anderen?
  - A. Ja, bei Auslaendern, wo deutsche Sprache dabei war, weil ich die Aufzeichnungen machen musste, z.B. bei Horthy . Bei Molotow z.B. war REIGER als Dolmetscher und ich habe dabei viel gesehen, um Aufzeichnungen zu machen.
- 3.F. Haben wir von Ihnen ein Verzeichnung von den Dingen, an denen Sie teilgenommen haben?
  - A. Ja, ich machte sie an Hand von Aufzeichnungen. Es ist alles gewesen, wo Auslaender mit Hitler und Rippen trop verhandelt haben. Fast alles. Da bin ich fast immer dabei gewesen als Dolmetscher.
- 4.F. Das haben Sie nie fuer uns aufgezeichnet?
  - A. Die Listen? Doch.
- 5.F. Ich spreche von Ihnen. Sie haben das nie aufgezeichnet, unabhængig von den Akten.
  - A. Doch bei den Vernehmungen im Oktober 1945, da habe ich alles genau aufgezeichnet.
  - B.F. Aber nicht fuer mich.
  - A. Fuer Sie nicht.
- 7.F. Das muessen Sie mir noch machen. Sind Sie allein?
  - A. In Einzelhaft.
- 8.F. Wuerden Sie lieber mit anderen sitzen?
  - A. Mir waere es liebsten, ich wuerde draussen sitzen.
- 9.F. Wissen Sie, wie es in der preussischen Armees geht? Befoerderung lang

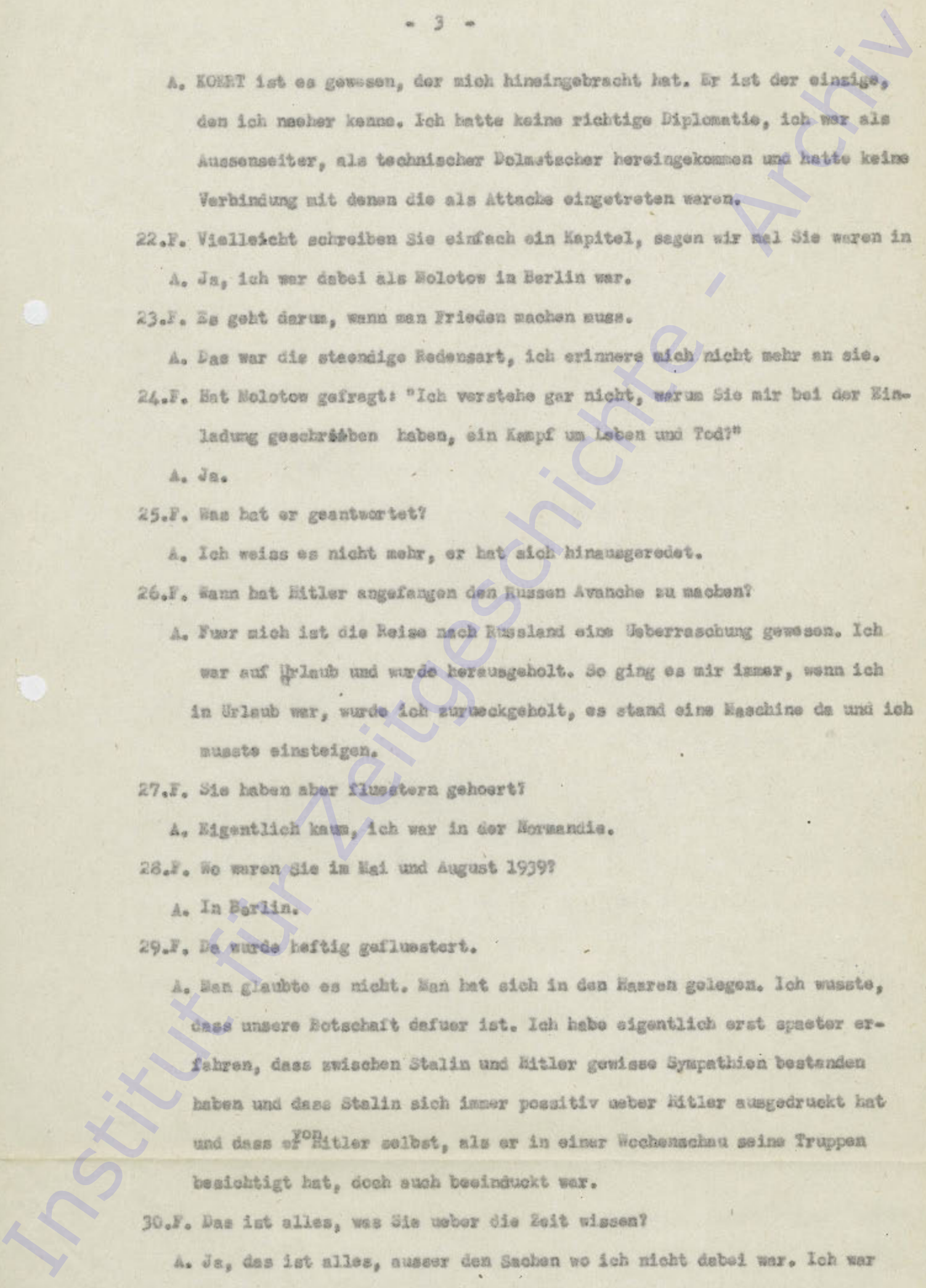
RESTRICTED

- A. Ich bin zurueckbefoerdert worden. Das ist wohl klar, dass ich auf Grund eines Missverstaendnisses zurueckbefoerdert wurde.
- 10.F. Das ist kein Missverstaendnis. Haben Sie zum schreiben Gelegenheit in Einzelhaft?
- A. Ja, wenn ich mir eine Maschine pumpe.
- 11.F. Wollen Sie mir die ganze Geschichte des Auswaertigen Amtes aufschreiben, so wie Sie sie sehen, mit allem Drum und Dran, Ihre Memoiren.
- A. Dann wuerde ich meine Freiheitsstrafe um vieles verlaengern.
- 12.F. Nein, die wuerden Sie abkuerzen dadurch.
- A. Ich meine, ich koennte dieselbe sehr viel einfacher und schneller machen, wenn ich nicht mehr unter diesem Druck waere, die Sache an und fuer sich wuerde gewinnen.
- 13.F. Im Moment ist das gar nicht empfehlenswert.
- A. Warum?
- 14.F. Wir wollen sehen wie die Sache ist und was Sie zu sagen haben. Danken Sie nicht, dass Sie das niederschreiben sollen, damit irgend jemand kommt, der etwas herausfischt, womit er sie belasten kann. Darum handelt es sich nicht.
- A. Ich kann mich gar nicht belasten, ich habe absolut nichts zu verbergen.
- 15.F. Belasten koennen Sie sich nur, wenn Sie z.B. Leute umgebracht haben, was aber nicht der Fall ist.
- A. Nein.
- 16.F. Wann sind Sie in das Auswaertige Amt gekommen?
- A. 1923.
- 17.F. Die Nazisache hat 1933 angefangen?
- A. Ja, 1933.
- 18.F. Welche Stelle hatten Sie damals?
- A. Legationssekretaer.
- 19.F. Was fuer Sachen haben Sie damals bearbeitet?
- A. Ich war im Sprachendienst.
- 20.F. Wann sind Sie mehr an die Leute herangekommen?
- A. Zum ersten Mal mit Hitler 1935, als er in Berlin war.
- 21.F. Wer hat Sie damals gefoerdert?

Institut für Zeitgeschichte Archiv

RESTRICTED

- A. KOEBT ist es gewesen, der mich hineingebracht hat. Er ist der einzige, den ich naeher kenne. Ich hatte keine richtige Diplomatie, ich war als Aussenseiter, als technischer Dolmetscher hereingekommen und hatte keine Verbindung mit denen die als Attache eingetreten waren.
- 22.F. Vielleicht schreiben Sie einfach ein Kapitel, sagen wir mal Sie waren in
- A. Ja, ich war dabei als Molotow in Berlin war.
- 23.F. Es geht darum, wann man Frieden machen muss.
- A. Das war die staendige Redensart, ich erinnere mich nicht mehr an sie.
- 24.F. Hat Molotow gefragt: "Ich verstehe gar nicht, warum Sie mir bei der Einladung geschribben haben, ein Kampf um Leben und Tod?"
- A. Ja.
- 25.F. Was hat er geantwortet?
- A. Ich weiss es nicht mehr, er hat sich hinausgeredet.
- 26.F. Wann hat Hitler angefangen den Russen Avanche zu machen?
- A. Fuer mich ist die Reise nach Russland eine Ueberraschung gewesen. Ich war auf Urlaub und wurde herausgeholt. So ging es mir immer, wenn ich in Urlaub war, wurde ich zurueckgeholt, es stand eine Maschine da und ich musste einsteigen.
- 27.F. Sie haben aber fluestern gehoert?
- A. Eigentlich kann, ich war in der Normandie.
- 28.F. Wo waren Sie in Mai und August 1939?
- A. In Berlin.
- 29.F. Da wurde heftig gaffuestert.
- A. Man glaubte es nicht. Man hat sich in den Haaren gelegen. Ich wusste, dass unsere Botschaft defuer ist. Ich habe eigentlich erst spaeter erfahren, dass zwischen Stalin und Hitler gewisse Sympathien bestanden haben und dass Stalin sich immer positiv ueber Hitler ausgedruckt hat und dass er <sup>VON</sup> Hitler selbst, als er in einer Wochenschau seine Truppen besichtigt hat, doch auch beeindruckt war.
- 30.F. Das ist alles, was Sie ueber die Zeit wissen?
- A. Ja, das ist alles, ausser den Sachen wo ich nicht dabei war. Ich war genauso ueberrascht wie alle anderen.



RESTRICTED

31.F. Dann sind Sie nach den Osten gekommen?

A. Ja.

32.F. Lebt HEBEL noch?

A. Das weiss ich nicht, er hat herumgestanden in der Schoenhausen-Allee, als Uebergabeverhandlungen waren mit den Russen. Vorher hat einer erzahlt, er hatte sich das Leben genommen.

33.F. Haben Sie nicht gehoert, wo er steckt?

A. Wenn er lebt ist er bei den Russen.

34.F. Ich glaube nicht dass er sitzt.

A. Wenn einer in der Schoenhausen-Allee gestanden hat, noch dazu in Uniform, dann glaube ich nicht, dass er durchgekommen ist.

35.F. Wenn Sie an meiner Stelle sitzen wurden, wen wurden Sie einsperren von den Leuten in Auswaertigen Art?

A. Das ist schwer.

36.F. Sie kennen die Urteile ziemlich genau?

A. Ich habe sie hinten herum bekommen.

37.F. Sie wussten sie vornherum bekommen.

A. Ich habe durch Capt. STARRS ein englisch es Exemplar bekommen. Aber es war nicht erwuenscht.

38.F. Wer sagt, dass das nicht erwuenscht war?

A. Ich habe als Dolmetscher gearbeitet und da wurde man gequelt, bringen sie das nur, ich habe mich bemuht und STARR sagte, dass es nicht erwuenscht ist.

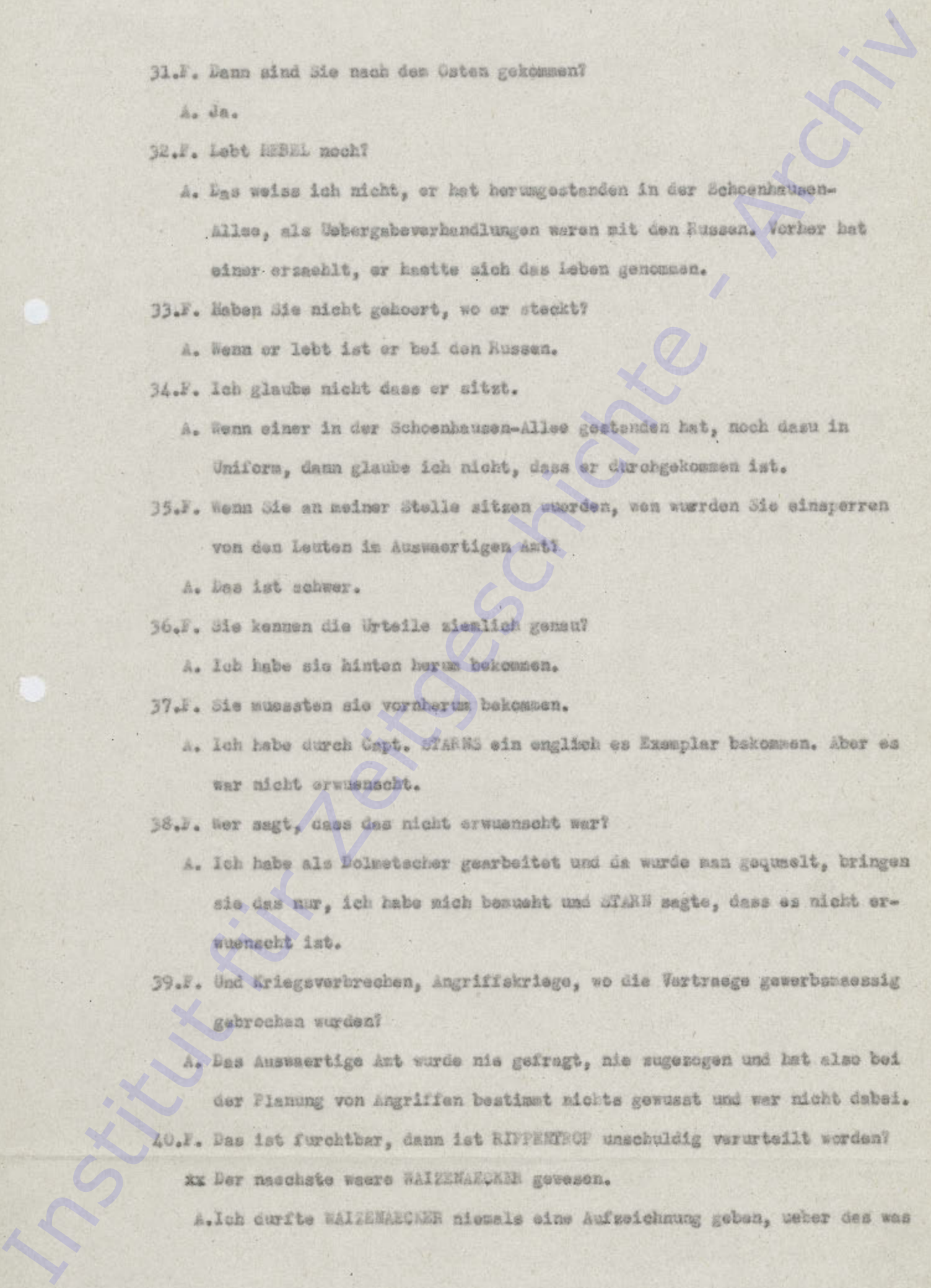
39.F. Und Kriegsverbrechen, Angriffskriege, wo die Vertraege gawerbensassig gebrochen wurden?

A. Das Auswaertige Art wurde nie gefragt, nie zugerogen und hat also bei der Planung von Angriffen bestimmt nichts gewusst und war nicht dabei.

40.F. Das ist furchtbar, dann ist RIPPENTROP unschuldig verurteilt worden?

xx Der naechste waere WAIZENAECKER gewesen.

A. Ich durfte WAIZENAECKER niemals eine Aufzeichnung geben, ueber das was



RESTRICTED

los war. Ich durfte keine Akten haben von dem was gesprochen wurde.

Ich war voellig draussen bei den grossen Sachen.

41.F. Ich weiss nicht was Sie unter gresen und kleinen Sachen verstehen.

A. Den Angriff auf Russen, den Eimersch in Belgien und Holland, z.B. die Muenchner Konferenz.

42.F. Sie waren in Muenchen?

A. Ja, da war ich auch. Das ist hintenherum gegangen, die Verhandlungen wurden eingeleitet und eingefaedelt als RIPPENTROP als leitender Beisitzer war.

43.F. Gehen wir mal ueber zu der Mordpolitik an kleinen Leuten, nehmen wir an die Verschleppung der Juden nach Auschwitz in die Gaskammern, das ist doch auch kein Fappenstil gewesen.

A. Hat da das Amt was mitgewirkt? Sie haben doch sicher Akten wo das hervorgeht. Sie wollen meine Meinung hoeren auf Grund dessen was ich weiss. Da waren, um Juden zu sammeln in Frankreich nicht das Amt, die SS-Vertretung, in Frankreich hat das Amt auch im Devisenkrieg Resort gefuehrt, wenn sie zu Adolf gingen und sagten, lass uns mal machen, das Auswaertige Amt ist viel zu schlecht, Auch SAUCKEL war mehr oder weniger sein eigener Herr und machte was er wollte.

44.F. Ich kann sagen, die Sachen sind alle an das Auswaertige Amt gegangen.

A. Ich glaube ohne weiteres.

45.F. Es bestehen keine Bedenken.

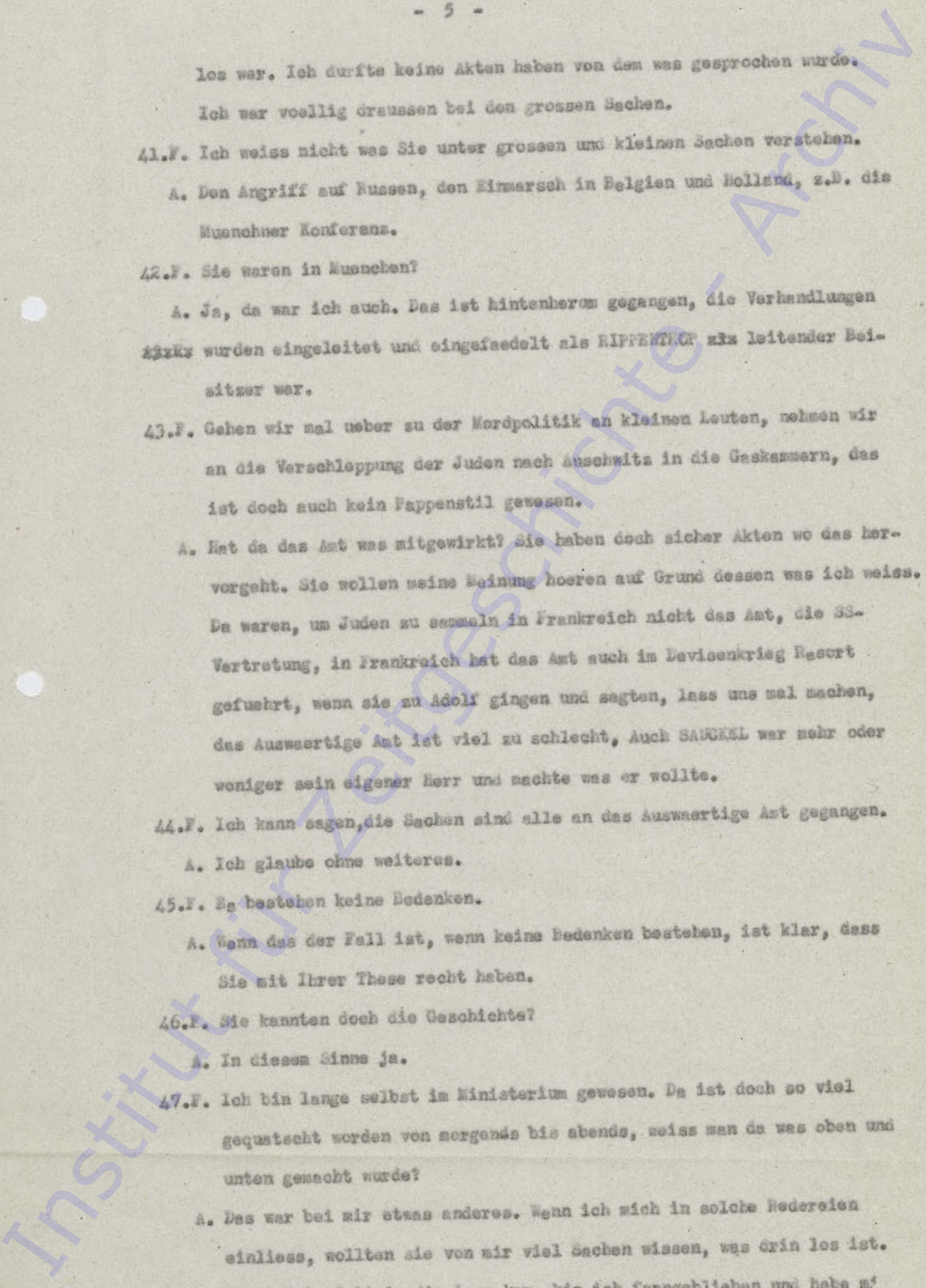
A. Wenn das der Fall ist, wenn keine Bedenken bestehen, ist klar, dass Sie mit Ihrer These recht haben.

46.F. Sie kannten doch die Geschichte?

A. In diesem Sinne ja.

47.F. Ich bin lange selbst im Ministerium gewesen. Da ist doch so viel gequatscht worden von morgens bis abends, weiss man da was oben und unten gemacht wurde?

A. Das war bei mir etwas anderes. Wenn ich mich in solche Redereien einliess, wollten sie von mir viel Sachen wissen, was drin los ist. Damit ich nicht in die Lage kam, bin ich ferngeblieben und habe m'





an den Klatschereien wenig beteiligt. Mich interessierte nur die militärische Lage; was los war, hat mir STEDURF gesagt und ich habe ihn ihm davon von mir erzählt.

48.F. Man tauschte Informationen aus mit Kollegen?

A. Das wollte ich vermeiden, die redaten weiter und dann wäre es herausgekommen. Persönlich kannte ich die Leute wenig, weil ich doch als Aussenseiter behandelt wurde, weil ich nicht die einmalige diplomatische Laufbahn hatte und auch nicht so viel Geld wie sie und ich stand aussserhalb.

49.F. Wie erklären Sie das mit WAIZACKER? Was ist die Erklärung dafür dass so einer mitzeichnet?

A. Ich kann mir nur denken, dass er eine Absicht dabei gehabt hat. Er glaubte, es könnte vielleicht Schlimmeres kommen.

50.F. Wurden Sie den LAUER fuer einflussreicher halten oder den RIPPENTROP?

A. RIPPENTROP.

51.F. Er war einflussreicher beim Fueher?

A. Spaeter. Was anfangs los war, weiss ich nicht. Dass LAUER diese Sache mitgemacht hat, ist ein schwerer Vorwurf. In der fruheren Zeit ist seine Rolle immer mehr abgesunken.

52.F. Die Anderen haben uns darueber anders erzaehlt.

A. Das ist meine Meinung, dass RIPPENTROP ihn ueberging und ihn an die Wand drueckte.

53.F. Wie beurteilen Sie STEENBRACHT?

A. Er ist ein Kuerstehen, der Chefadjutant fuer den Haushalt, fuer die Autos hatte er zu sorgen usw. und wurde von RIPPENTROP angesehen als ein treuer Diener seines Herrn, der den Hofbundertyp darstellte. Nachher hat er rebelliert und auf RIPPENTROP geschimpft und ist nicht mehr mitgezogen wie er sollte. Sein geistiges Gewicht und Form ist ziemlich

RESTRICTED

- 7 -

klein.

54.F. Hat er Geld gehabt?

A. Ich nehme an, er hatte doch das Schloss oder Gut Muehlendorf.

55.F. Waren Sie da einmal dort?

A. Nein.

56.F. Was ist die Frau fuer eine Geborene?

A. Das weis ich nicht.

57.F. Was waren die schlimmsten Sachen, die STEINKRACHT angerichtet hat, soweit Sie wissen?

A. Die Sache mit dem franzoesischen General, sonst weis ich nichts.

58.F. Hat er allgemeine Politik mitgemacht?

A. Das hat er, das musste er, weil er sonst geflogen waere.

Er hat eine Menge Sachen gemacht, die RIPPENTROP nicht recht waren, z.B. Leute empfangen, den Nuntius und so.

59.F. Er sollte nur gut zureden?

A. Er sollte nicht empfangen dwerfen. Es war auch so, dass die Briefkaesten zugeklebt wurden. So war RIPPENTROPS Auffassung vom diplomatischen Verkehr.

60.F. Was fuer Briefkaesten wurden zugeklebt?

A. Vom Auswaertigen Amt. Es war die Weisung gegeben worden, keinerlei Protestnoten entgegenzunehmen und keine Besuche zu empfangen. Die Schweden haben doch mal Protest wegen der norwegischen Studenten, die in Konzentrationslager gebracht wurden, da war RIPPENTROP ausser sich und solche Noten musste man wieder zurueckweisen, das war so ein Fall, wo die Tour geritten wurde.

61.F. Sie kamen von Morderney nach Moskau?

A. Ich wurde in Flugzeug abgeholt. Meine Urlaube wurden immer unterbrochen, es stand eine Maschine und ich musste einsteigen.

62.F. Schreiben uns das mal auf. Von Morderney und alles was sich in Moskau zutrug.

RESTRICTED

A. Darf ich erzählen, dass Sie nicht enttäuscht sind. Ich war bei den Verhandlungen in Moskau nicht dabei, weil mein Gepäck mit den entspr. schwarzen Anzug, der vorgeschrieben war, verloren gegangen war. Ich habe mir dann Moskau angesehen.

63.F. Schreiben Sie mir auf was Sie wissen von dieser Zeit, was Sie gesprochen haben und wie sich das abgespielt hat. Das Außerliche, was Sie erlebt haben. Und bei der Konferenz mit Spanien, waren Sie da dabei, ist Ihnen das einfacher zu schreiben?

A. Da könnte ich den ganzen Zusammenhang Frankreich-Spanien schreiben.

64.F. Fangen wir mit der Moskau-Sache an. Was gesagt wurde, wer von wem beeindruckt war mit all den beteiligten Leuten. Alles das, was verabredet wurde bis zum Vertrag vom Ende August.

A. Bei der zweiten Sache war ich dabei.

65.F. Dann schreiben Sie bis dahin.

A. Da würde ich dankbar sein, es hat sich an der Lage nichts geändert, mit der Sache habe ich nichts zu tun gehabt und mich deshalb hier sitzen zu lassen, das werden Sie zugeben, das ist nicht ganz richtig.

66.F. Wir müssen erst sehen was noch herankommt. Wir werden die Sachen schon aufklären.

A. Sie sagen langsam.

67.F. Es ist besser, ich sage langsam als schnell, ich sage wie es ist, nicht wie RIPPENKOPF. Sie haben aber keinen Grund zum Pessimismus.

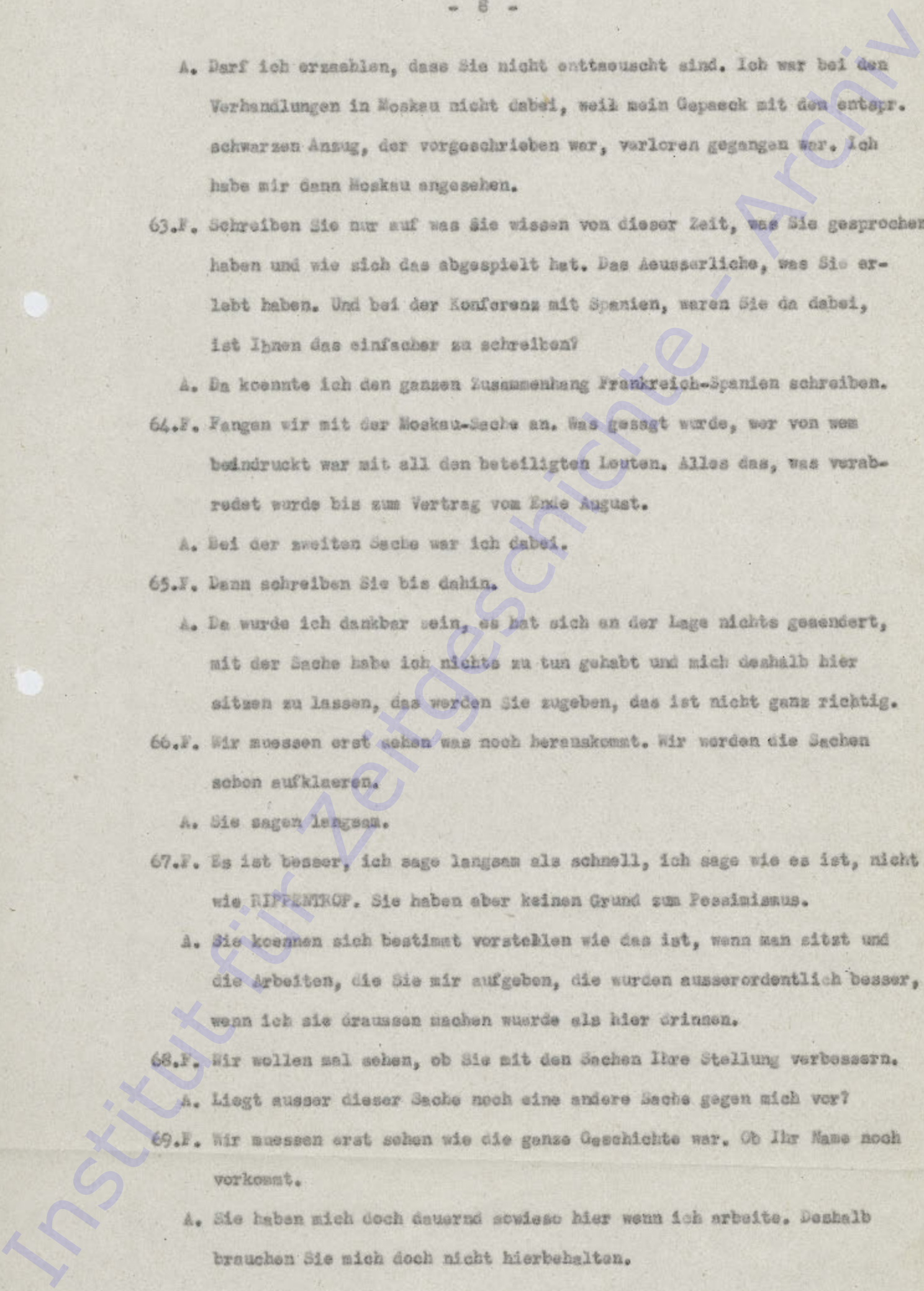
A. Sie können sich bestimmt vorstellen wie das ist, wenn man sitzt und die Arbeiten, die Sie mir aufgeben, die wurden ausserordentlich besser, wenn ich sie draussen machen würde als hier drinnen.

68.F. Wir wollen mal sehen, ob Sie mit den Sachen Ihre Stellung verbessern.

A. Liegt ausser dieser Sache noch eine andere Sache gegen mich vor?

69.F. Wir müssen erst sehen wie die ganze Geschichte war. Ob Ihr Name noch vorkommt.

A. Sie haben mich doch dauernd sowieso hier wenn ich arbeite. Deshalb brauchen Sie mich doch nicht hierbehalten.



RESTRICTED

70.F. Es wird verfolgt und es ist nicht meine Machtvollkommenheit, wir werden sehen, was wir fuer Sie tun koennen.

A. Koennen Sie mir wenigstens einen Zeitpunkt andeuten?

71.F. Das Ende wird schon kommen.

A. Ich bin nicht geneigt zu jammern, aber Sie verstehen, gerade wie ich, ich habe mir nichts vorzuwerfen, die Ungewissheit drueckt. Sie koennen mir nicht sagen, es dauert so und so lange?

72.F. Es ist schwer es zu sagen, man enttaeuscht nur einen Menschen.

A. Ich bin schon oft enttaeuscht worden.

73.F. Ich glaube nicht, dass es lange dauert.

A. Ich meine, dauert es wochenlang oder 1 Woche?

74.F. Bestimmt mehr als eine Woche, darauf koennen Sie sich verlassen, es ist nun mal so.

A. Ich habe nun die andere Sache angekurbelt, In Nuernberg laeuft bei der Spruchkammer meine Entnazifizierung und wenn ich da mit diesem Anzug erscheinen wuesste, waere das bestimmt nachteilig fuer mich. Deshalb bin ich in einem Zeitdruck.

75.F. Mit oder ohne Bekleidung macht keinen Eindruck, hat keinen Einfluss auf die Sache.

A. Es laeuft ja und vorher haben Sie gesagt, dass ich nicht die Stelle, die in Auswaertigen Amt hatte, annehmen sollte.

76.F. Ich haette mich nicht zur Schau gestellt.

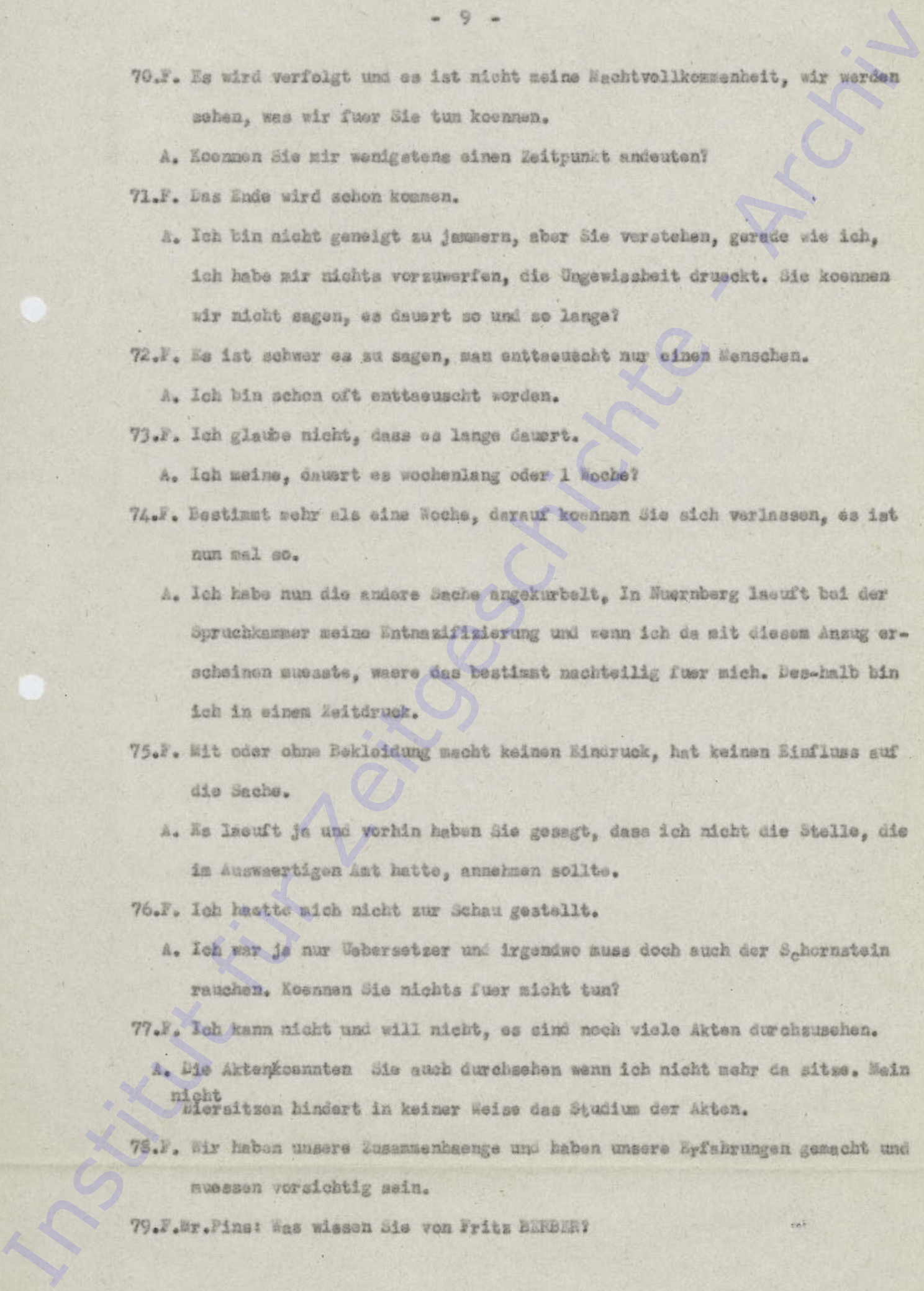
A. Ich war ja nur Uebersetzer und irgendwo muss doch auch der S<sub>0</sub>hornstein rauchen. Koennen Sie nichts fuer mich tun?

77.F. Ich kann nicht und will nicht, es sind noch viele Akten durchzusehen.

A. Die Aktenkoennten Sie auch durchsehen wenn ich nicht mehr da sitze. Mein nicht  
Niersitzen hindert in keiner Weise das Studium der Akten.

78.F. Wir haben unsere Zusammenhaenge und haben unsere Erfahrungen gemacht und wuessen vorsichtig sein.

79.F. Mr. Pins: Was wissen Sie von Fritz BARBER?



11

RESTRICTED

War er nicht ein Hauptberater von RIPPENTROFF?

A. Ja, das stimmt.

80.F. In der ganzen Politik und Aussenpolitik, hat er da nicht einen sehr grossen Einfluss gehabt?

A. Das ist moeglich, durch sein Wissen.

81.F. Hat er nicht einen grossen Einfluss gehabt?

A. Das ist nicht ausgeschlossen. Es kamen aber auch Zeiten, wo er abgemeldet war, z.B. in der mittleren Zeit, wo er noch in Berlin war, da hatte er zweifellos einen grossen Einfluss gehabt.

82.F. Was war sein letzter Dienstgrad, Rang, war er nicht Direktor?

A. Ich glaube er ist Gesandter gewesen. Wenn ich mich nicht sehr irre.

83.F. Was ist aus ihm geworden damals in der ~~franzoesischen~~ franzoesischen Zone?

A. Das Berber-Institut nannten wir es. Da wurden die Propagandaschriften unter wissenschaftlicher Tarnung tonnenweise hergestellt. Es war in der Ulmenstrasse.

84.F. Wir sind fertig.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Stück 1

1948/56

28-10073-54 Completed 9 June

RESTRICTED

INDIVIDUAL BIOGRAPH

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES  
APO 696-A  
EVIDENCE DIVISION  
INTERROGATION BRANCH

SCHMIDT, OTTO  
128  
Woolman  
see page 2

INTERROGATION SUMMARY NO. 2087

Interrogation of : Paul Otto SCHMIDT, ) German Foreign Office  
Wilhelm SCHAUB, )  
Interrogated by : Dr. Kempner - 17 March 1947, Nuremberg  
Division & Att'y : Ministries - Dr. Kempner  
Compiled by : D. Purcell

PERSONS MENTIONED:

- |                |                           |           |
|----------------|---------------------------|-----------|
| LOESCH         | - Foreign Office          | ( p. 9)   |
| STEG           | - " "                     | ( p. 10)  |
| BLANK, Margret | - Secretary to RIBBENTROP | ( p. 10)  |
| KRUEGER, Edith | - " "                     | ( p. 11)  |
| WOERMANN       | - Political Div.          | ( p. 15)  |
| SIX            | -                         | ( p. 17 ) |
| KORDT          | - Gesandter               | ( p. 17 ) |
| WEISSACKER     | -                         | ( p. 22 ) |
| STRENGRACHT    | - Staatssekretaer         | ( p. 22)  |

SUMMARY

Subject was born on 23 June 1899 in Charlottenburg. After the Simon EDEN visit he was promoted in the Foreign Office to Legationsrat, First Class, and after the Munich conference to First Legationsrat and Emisarry, Second Class. After the French armistice he was named Emisarry, First Class. This was his last promotion. He entered the NSDAP in 1943.

Subject relates that at MUSSOLINI's visit in 1937 he was the only person present in mufti. This disturbed the Fuehrer, and it was directed that subject wear the SS uniform with insignia of rank corresponding to his grade in the Foreign Office. Later on he changed into Luftwaffe garb, and finally the Foreign Office received a uniform of its own. Despite evidence to the contrary, subject denies that he was a member of the SS. He states that his SS questionnaire was made out for him by the personnel section of the Foreign Office, and he does not remember having signed it. Records

RESTRICTED

indicate that subject was promoted in the SS and reached the rank of Standartenfuhrer. Subject recalls only that at the time he entered the SS he had to bring photographs to the Racial Office and establish his racial acceptability.

Subject states that LORSCH wore the uniform of the Feldpolizei, and believes that he belonged to the SS, but is not sure. STEG had formerly been with the Hitler Jugend.

Persons whom subject recommended for appointment in the OGC were Margit BLANK and Edith KUEGGER, both secretaries to RIBBENTROP. Others recommended were STEG, HOPFEN, VESTELER, Dr. REICHHOLD and PFISTERER. Subject was not asked about the background of the nominees and did not offer the information.

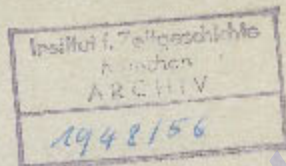
WOERMANN was head of the Political Office in the Foreign Office, but subject had no insight into his activities. The information which subject gained by taking part in the foreign conferences was of great use to the opposition group. Subject does not know whether SIX had anything to do with Einsatzkommando KORDT, he believes, held an honorary rank in the SS. Subject refers to his affidavit prepared for use by the International Tribunal, in which he declares that the goal of German foreign policy was to reunite all Germans in Europe and then to follow out the principles of Lebensraum. WEISSAECKER was certainly aware of this policy, and STENGELRACHT too. At this point SCHMIDT is dismissed and SCHAUB is questioned.

Subject recollects once having heard HITLER say that LAWERS was a capable man, whom he was glad to have because he relieved the Fuehrer of all legalistic formalities.

SCHAUB was present at the time that HITLER directed that SCHMIDT don the SS uniform but does not recall ever having seen SCHMIDT in uniform. He assumes that SCHMIDT was promoted. HITLER's order had been that SCHMIDT be put into SS uniform, but this could not be accomplished without his formally joining the organization, subject believes. According to his idea, SCHMIDT became a regular member of the SS.

DISTRIBUTION:

General Taylor	1	Mr. Thayer	20
Mr. Ervin	1	Mr. Lyon	3
Mr. LaFollette	1	Mr. Levy	8
Mr. Raugust	1	Mr. Eapp	2
Mr. DuBois	1	WD. G-2	1
Dr. Kempner	1	Library of Congress	2
Mr. Dreyer	1	German War Doc. Proj.	2
Mr. Adams	1	Library	1
Mr. J. Kaufman	1	Each Division	8
Mrs. Uiberall	1		



VERHÖRUNG

des Paul Otto SCHMIDT  
durch: Dr. HNW Kogner  
Present: I. Mrs. Monteln, II. Miss Lester  
am 23. April 1947  
Stenografin: Elise Haer

Es erscheint vorgeführt Herr Paul Otto SCHMIDT.

F.: Herr Erich KORDT hat ein Affidavit fuer Sie geschrieben, das  
*günstig für Sie*  
sehr gut ist.

A.: Er hat fuer mich schon einmal eines gegeben, das bei meinen  
Akten liegt.

F.: Glauben Sie, dass es fuer Sie guentiger ist, wenn Ihre Ent-  
lassifizierung in Schwung kommt ?

A.: Nachdem Material, das ich vorliegen habe, bin ich eigentlich  
der Ansicht. Herr Kordt hat Ihnen wahrscheinlich darueber er-  
suehlt.

F.: Wir haben uns wegen Ihrer Geschichte erkundigt, wegen Ihrer  
Entlassung und ich werde Ihnen dann mehr sagen, wie die Dinge  
stehen. Ich wollte heute nur nochmals einige Fragen an Sie  
stellen. -

Wann Sie sind Sie in die SS aufgenommen worden ?

A.: Nach dem Mussolini-Besuch, das muss 1937 gewesen sein.

F.: Sie sind regelmässig befoerdert worden ?

A.: So weit ich es verfolgen konnte ja.

F.: Haben Sie keine *Nachrichten* Briefe darueber bekommen ?

A.: In ein oder zwei Faellen. Nachher *die SS sich* haben wir uns voellig ruhig  
verhalten. Sie liessen nichts mehr von sich hoeren, daher hielt  
ich die Sache fuer erledigt. Im Hintergrund hatte ich die Sache  
von Hitler selbst gehabt, nur, dass er damals noch lebte. Von  
mir aus habe ich nie daran geruehrt, um die Sache nicht irgendwie  
man klar stellen zu lassen.

F.: Sind Sie in der SS regelmässig befoerdert worden ?

A.: Soweit ich das verfolgen konnte ja.

F.: Mit welchem Rang sind Sie eingetreten ?

A.: Obersturmbannfuhrer.

F.: Wie sind Sie eingetreten ?



A.: Soweit ich mich erinnere, als Obersturmbannführer.

F.: Was war Ihr letzter Rang ?

A.: Standartenführer.

F.: Sie sind als Obersturmbannführer eingetreten ?

A.: Mir wurde damals gesagt, das entspreche dem Dienstgrad den ich im Auswaertigen Amt hatte.

F.: Haben Sie mit Obersturmbannführer unterschrieben oder nicht ?

A.: Daran kann ich mich nicht entsinnen.

F.: Haben Sie nicht Ihren Arierbeweis oder Nachweis oder sonst irgend etwas unterschrieben ?

A.: Das war ja vorher schon, das war vom Amt aus gemacht worden, weil ich es nicht nachweisen konnte.

F.: Haben Sie <sup>nur</sup> unterschrieben <sup>als</sup> in der SS mit Obersturmbannführer <sup>u.s.w.</sup> "Ich bin arischer Abstammung" ?

A.: Das glaube ich nicht.

F.: Herrn Schmidt wird sein mit "Paul Schmidt" unterschriebener Bogen der SS ueber arische Abstammung vorgelegt, <sup>auf</sup> <sup>er</sup> dem das Wort <sup>seiner Unterschrift</sup> "Obersturmbannführer" <sup>zugefuegt</sup> <sup>ist</sup> <sup>hat</sup>.

Ist das Ihre Unterschrift ?

A.: Ja.

F.: Wissen Sie, wer damals unterschrieben hat, als Sie in die SS aufgenommen wurden ?

A.: Nein, das weiss ich nicht mehr.

F.: Herr <sup>Hei</sup> Griesmayer ? - Haben Sie einen Lebenslauf fuer die <sup>SS</sup> Leute geschrieben ?

A.: Das weiss ich nicht, meiner Ansicht nach nicht.

F.: Herrn Schmidt wird sein selbstgeschriebener Lebenslauf vorgelegt, <sup>der SS</sup> den er selbst <sup>eingereicht</sup> <sup>hat</sup>.

A.: Daran entsinne ich mich nicht.

F.: Haben Sie fuer die SS einen Fragebogen unterschrieben ?

A.: Das kann schon sein.

F.: Herrn Schmidt wird sein Fragebogen fuer <sup>von</sup> der SS vorgelegt, der von ihm selbst ausgefuellt ist.

Haben Sie einen SS Stamrolleauszug unterschrieben ?

A.: Das weiss ich nicht mehr im einzelnen.

- F.: Herrn Schmidt wird sein von ihm selbst unterschriebener SS-Stammrollenauszug vorgelegt. -
- K.: Wollen Sie noch immer aufrecht erhalten, dass Sie nichts von Ihrer Aufnahme in die SS gewusst haben, dass das <sup>nur</sup> eine formelle Sache gewesen ist, nachdem Ihnen bereits eine Anzahl Vorgaenge vorgelegt wurde ?
- A.: Das kann ich nicht mehr aufrecht erhalten, aber nachdem diese Sache so lange zurueckliegt, habe ich sie aus den Augen verloren.
- F.: Ich will Ihnen sagen, worin die Schwierigkeit bei Ihnen liegt. Wir koennen Sie von hier aus im Moment nicht entlassen. Von hier muessen Sie wahrscheinlich erst nach Dachau, das ist das Entlassungslager fuer die SS. Ich will Ihnen hier nicht im Wege stehen. Wenn Sie dann dort <sup>sollten</sup> <sup>uns</sup> kommen, stehen Sie hier mir jederzeit zur Verfuegung ?, dass ich Sie nicht festnehmen muss.
- A.: Ja, jederzeit. Ich habe keinen Grund, warum ich Ihnen nicht zur Verfuegung stehen sollte. Ich war doch hier schon mehr oder weniger entlassen und es sollte hier bei der Spruchkammer die Sache geklaert werden.
- F.: <sup>aber unsere</sup> <sup>Ihre</sup> <sup>von</sup> Sie Leute haben die ganze SS-Geschichte gefunden.
- A.: Das ist doch nur eine rein formelle Angelegenheit.
- F.: Damit haben wir <sup>im Moment</sup> nichts zu tun.
- A.: Deshalb moechte ich nur, nachdem es hier angefangen ist ...
- F.: Damit haben wir nichts zu tun, das muessen Sie mit den <sup>Entnazifizierungs-</sup> Leuten ausmachen.
- A.: Wenn ich nach Dachau komme, werde ich dort entnazifiziert ?
- F.: Es handelt sich nicht <sup>alleine</sup> um Ihre Entnazifizierung, sondern um die automatische Arrestsache der SS.
- A.: Wenn man nur nicht so dasteht, als wenn man Dienst getan haette oder so etwas.
- F.: Ich bin nicht Ihr Verteidiger, aber als Jurist glaube ich nicht, dass die Sache <sup>allein</sup> gefaehrlich ist.
- A.: Ich bin ja wie die Jungfrau zum Kind gekommen.
- F.: Eine Jungfrau soll eben nicht zum Kinde kommen. Ich glaube nicht, dass Ihnen das <sup>all zu</sup> gross uebel genommen wird.

A.: In Dachau ?

F.: In Ihrer Kategorie in der Sie sind. -

Wenn Sie mir erklæren, dass Sie uns als Zeuge zur Verfuegung stehen, dann haben wir weiter kein grosses Interesse, Sie hier zu halten.

A.: Ich stehe selbstverstaendlich zur Verfuegung.

F.: Beschwoeren Sie, dass Sie fuer alles, was Sie hier ausgesagt haben, einstehen ?

A.: Ich schwore es. Ich hoffe, dass ich von Ihnen nicht neu eingeargt werde ?

F.: Nein. - Ich werde das heute schreiben.

A.: Wie das nur weitergeht ? Ich muss doch von Dachau erst wieder freikommen, damit ich wieder nach hier kann.

F.: Dafuer muessen sich Ihre Freunde interessieren.

A.: Was soll ich da in Dachau ?

F.: Das weis ich nicht. Ich werde Sie noch sprechen, das dauert auch noch eine Weile.

A.: Das ist erklæerlich. Dass ich hier von Ihnen loskomme einfach das geht nicht ?

F.: Da ~~haben~~ die Headquarters damit zu ~~tra.~~ <sup>sprechen</sup>

A.: Die sind schon damit befasst worden und ~~schiebt sie~~ <sup>haben es</sup> einfach an die Sprachkammer ~~geschickt.~~

F.: Je schneller das geht, desto besser fuer Sie.

A.: Wie lange das also dauert ....

F.: Ich kann Ihnen nichts versprechen, weil es nicht in meiner Hand liegt.

.....  
Dr. Robert W. Hoegner

.....  
Irene Benteln

.....  
Jane Lester

.....  
Elsa Baer



75-11133-60

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 2617/60	Blatt 25 1433
Rep. /	Kat. v. L.

A k t e n n o t i z

Über eine Unterredung mit dem ehemaligen Chefdolmetscher des Auswärtigen Amtes, Herrn Gesandten Dr. Paul Schmidt, am 2.5.1960 über den Verlauf der Besprechung mit Marschall Antonescu in München am 11. und 12. Juni 1941. Zweck meiner Befragung von Herrn Gesandten Dr. Schmidt war es, Näheres über jene Antonescu "vom Führer in München über die Behandlung der Ostjuden gegebenen Richtlinien" zu erfahren, auf welche sich Antonescu 2 Monate später in einer Unterredung mit dem deutschen Gesandten v. Killinger am 16.8.1941 berief (vgl. Telegramm Killingers vom 16.8.41 an das Auswärtige Amt). Eine Aufklärung war besonders erwünscht, weil in dem vom Gesandten Dr. Schmidt am 13.6.41 angefertigten Protokoll über die Besprechung zwischen Hitler und Antonescu vom 12.6.41 von der Judenfrage nicht die Rede ist. Mein genereller Eindruck war, dass sich Gesandter Dr. Schmidt auf den Verlauf des Staatsbesuches von Antonescu am 11./12.6.41 kaum noch des Näheren zu besinnen wußte. So sagte er beispielsweise, er nehme als sicher an, dass er auch die bei Tisch nach der offiziellen Besprechung zwischen Hitler und Antonescu geführten Gespräche sowie die bereits am Abend des 11.6. vorausgegangene Unterredung Antonescu-Ribbentrop gedolmetscht habe, konnte sich aber der hierbei erörterten Themen nicht erinnern und vermochte nicht einmal mit Bestimmtheit aus der Erinnerung heraus festzustellen, ob er bei der Unterredung Ribbentrop-Antonescu zugegen gewesen sei. So beschränkte sich Gesandter Schmidt im wesentlichen auf die Feststellung, dass seines Erachtens eine bewusste Auslassung des Themas Judenfrage in seinem Protokoll über die Unterredung Hitlers mit Antonescu nicht geschehen sei. Er als Dolmetscher habe sich stets bemüht, eine fotografisch getreue Wiedergabe aller wichtigen Gesprächspunkte in seinen Protokollen niederzuschreiben. Hitler, der diese Protokolle in der Regel durchgesehen habe, habe meist nur vereinzelt Abänderungen, die sich außerdem fast stets auf Stilistisches bezogen, vorgenommen. Wenn ihm aufgetragen worden wäre, bestimmte Dinge nicht zu protokollieren oder, wenn nachträglich eine wichtige Protokolländerung erfolgt wäre, dann wüßte er das sicher noch. Als ich Herrn Gesandten Dr. Schmidt fragte, ob Hitler am 12.6. nicht vielleicht doch wenigstens in

sehr allgemeiner Form auf die Behandlung der Juden in den zu erobernden Gebieten zu sprechen gekommen sei, ohne dass dies im Protokoll erwähnt wurde, bemerkte Dr. Schmidt, er habe so eine dunkle Erinnerung, dass Hitler davon gesprochen habe, man müsse auf die Juden im Operationsgebiet besonders achtgeben, da diese ja generell sabotageverdächtig seien. Es ging aus dieser Bemerkung Dr. Schmidts jedoch hervor, dass er (Schmidt) sich nicht mehr entsinnen konnte, ob diese Äußerung in der offiziellen Besprechung zwischen Hitler und Antonescu am Vormittag des 12.6. oder bei einer anderen Gelegenheit während des Antonescu-Besuches (Empfang im Hotel Vierjahreszeiten am Mittag des 12.6. ?) gefallen sei. Nach Vorlage des Telegramm Killingers vom 16.8.41, wo von den "Richtlinien" Hitlers zur Behandlung der Ostjuden gesprochen wird, bejahte Dr. Schmidt die von mir als Vermutung ausgesprochene Möglichkeit, dass diese ganze Angelegenheit vielleicht auch nicht von Hitler selbst, sondern - sei es von Ribbentrop oder in anderen deutsch-rumänischen Gesprächen - am Rande dieses Antonescu-Besuches behandelt worden sein kann. Eine verlässliche Aufklärung der zwischen dem Killinger-Telegramm und seinem Protokoll in diesem Punkte bestehenden Diskrepanz, vermöge er jedoch nicht zu geben. Er (Schmidt) könne sich überhaupt nur an ein Gespräch zwischen Antonescu und Hitler erinnern, welches dem Judenproblem in Rumänien galt und das bei einer späteren Konferenz nach Beginn des Rußland-Krieges stattgefunden haben müsse. Damals sei von den einst in starkem Maße von Juden bewohnten ostrumänischen Gebieten (Bessarabien u.a.) die Rede gewesen. Antonescu habe bei dieser Gelegenheit mit deutlich beziehungsreichem Stimmfall und Gesichtsausdruck gesagt, Juden gäbe es jetzt in diesen Gebieten nicht mehr, was Hitler mit einigen applaudierenden Bemerkungen quittiert habe. Er (Schmidt) habe damals aufgehört und gedacht, was wird da wohl vor sich gegangen sein. Antonescus Bemerkungen hätten unwillkürlich den Eindruck erweckt, als seien diese Juden samt und sonders umgebracht worden. Seiner Meinung nach habe wohl auch Hitler Antonescus Äußerungen in diesem Sinne aufgenommen. Diese Bemerkung Dr. Schmidts ist insofern interessant, als sie das auch aus anderen Zeugnissen dieser Zeit (1941/42) ersichtliche

Bestreben Antonescus, seine jüdenfeindlichen Maßnahmen Hitler gegenüber möglichst noch radikaler darzustellen als sie gewesen sind, kennzeichnet.

München, 2.5.1960

M. Broszat  
(Dr. W. Broszat)

Institut für Zeitgeschichte

78-1433-63

Schmidt, P.R.  
[Presse-Schmidt]

DECLASSIFIED-DOD Directive No. 5200.9, 27  
September 1958.

HISTORICAL INTERROGATION COMMISSION  
DEPARTMENT GENERAL STAFF, G-2  
HISTORICAL BRANCH, MID

Source : Dr. Paul SCHMIDT, Chief of the Press Section  
in the German Foreign Office.  
Date : 25 August 1945  
Place : SAIG  
Interrogator : Lt. Col. O.J. Hale

Return to  
Historical Branch  
#2 5874

Personal Data : Source was one of Ribbentrop's proteges and advanced rapidly in the foreign service. At the age of 28 he was head of the press section in the Foreign Office and was the official spokesman at the daily Foreign Office press conference for foreign journalists. He was personally and politically close to Ribbentrop. Source is witty, fluent in conversation, and doubtless opportunistic.

Institut für Zeitgeschichte  
ARCHIV  
Kz. 4637/71 Ser. 25 1433  
Rep. nat.

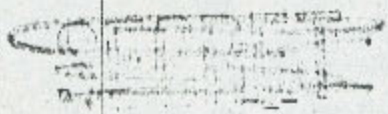
CONTENTS

- I. Operations of the Press Section
- II. Political War Aims of the German Government
- III. Ribbentrop's Views on British Policy - Sept 1939

I. OPERATIONS OF THE PRESS SECTION

Source was requested by Ribbentrop to develop and organize the Press Section shortly after the Munich Conference in Sept-1938. The occasion was the failure of the Foreign Press Section of the Propaganda Ministry to supply the Foreign Minister promptly with British press cuttings showing the reaction to the Munich agreement. Source states that the FO had no authority to develop such an organization, which was the function of the Propaganda Ministry, but Ribbentrop declared that he could not operate without a rapid and complete news service from all the important world capitals.

Within a year source had established and was operating a political news reporting system that gave a complete world press coverage. Radio coverage during the war was supplied by the "Seehausdienst" monitoring service of the Propaganda Ministry. Through the ticker service from Stockholm and Lisbon the FO received daily about 80,000 words taken over from the Associated Press, United Press, and International News Service. In the



RA 4516

DECLASSIFIED-DOD Directive No. 13000, 27  
September 1958.

Foreign Press Section, where foreign newspapers and periodicals were exploited, source employed about 160 persons including, Analysts, cutters, translators and clerical personnel. Between 50 and 60 were foreign language readers and analysts, assigned for the major countries as follows - 10 for the British press, 7 for the American, 8 for the French, 5 for Italian and four for Spanish. For the other countries there were one or two readers for each language area.

The Section received before and during the war the principal American magazines, including Life, Time, Newsweek, Readers Digest, and Esquire (Ribbentrop's favorite magazine), and eight or ten daily newspapers including the New York Times, Herald Tribune, Daily News, Chicago Tribune, and Washington Post. Hitler received Life regularly and if it was delayed would inquire for it. One issue of Life was received in Berlin five days after publication in the U.S. Ordinarily, during the War, U.S. newspapers and magazines were received three or four weeks after publication. British newspapers were procured mainly through Sweden. The air edition of the London Times was received in Berlin in the late afternoon of the day of publication. Japanese newspapers were received irregularly through the blockade runners. Source tried to transmit a Japanese daily newspaper by wireless photo but was not successful. However, radio telephone report on the Japanese press was made daily by the press attache in Tokyo.

II. POLITICAL WAR AIMS OF THE GERMAN GOVERNMENT

Source stated that the slogan of the "New European Order" originated with the Foreign Office and represented an attempt to give a political objective to the war, in other words to parallel military action with political action. In 1940 and 1941 the concept had real power of attraction, but the failure to give it concrete meaning in terms of a political and economic plan for Europe left it an empty political slogan. Source said: "We lost the propaganda battle because of this." At a private meeting of foreign journalists source undertook to discuss the concrete possibilities covered by the slogan "New Order," but Ribbentrop heard of it and warned him not to go any further in that direction. Ribbentrop later forbade all discussion of the larger political aims of the war. Source knows that Ribbentrop asked Hitler for a concrete program for the future of Europe but got nowhere in the matter. The answer to the question, why more definite aims were not formulated, is part of the secret of the personality of Hitler. Source was present at a conference at the Führer Hq in 1941 where he heard Hitler say: "I entered this war a nationalist but will come out of it an imperialist." Source thinks the failure to clarify and concretize German war aims is attributable in part to this trend toward imperialism in Hitler's thinking.

The FO continued to think and operate with traditional political-territorial concepts, such as Norway, Netherlands, Belgium, etc., and saw the occupied territories as future political bargaining cards to be used in negotiating with Britain and Russia. In opposition to this traditional and realistic view



INSURANCE ARCHIVE

was the view of Himmler and the "Party People," which centered around the concept of a Germanic Reich based on common blood and customs. Neither program ever got the unequivocal endorsement of Hitler. Ribbentrop told source that in one conference Hitler said to him: "Don't let me hear any more of the 'New Europe; there isn't a European who is willing to die for it. But the volunteers in our Germanic SS units are sacrificing their lives daily on the battle field.'" Beginning in 1942 the concept of the "New Order" was pushed into the background. Thereafter, the FO had no influence in shaping the political policy for the war.

An example of the failure to exploit political possibilities to the fullest in the interest of the war effort is afforded by German policy toward France. According to source the FO tried to "switch into" the making of the armistice terms with France, but Ribbentrop had no success and all was settled by the OKW. The FO stood by with technical assistance and advice only. Later in 1940-41 the FO took the position that a definitive peace, generous but realistic would win the support of 60 per cent of the French people. Abetz once went to Hitler determined to present the problem simply and forcibly and to secure a clear-cut decision. But like most people who dealt with Hitler he either became hypnotized or confused and came away without a decision. Ribbentrop told source on one occasion that Hitler's reasons for leaving the French question open to the end, or until it was too late to achieve anything politically, ran somewhat as follows: When the war ends and we have to settle with England, someone will have a bill to pay. All questions of France's colonies, overseas interests, and her fleet, must be left open until the final settlement when accounts will be balanced and costs of the war assigned. To settle definitively with France before that day might be most disadvantageous to Germany.

III. RIBBENTROP'S VIEWS ON BRITISH POLICY - Sept 1939

Source stated that toward the end of August 1939, during the Polish crisis, Ribbentrop ordered him to make a study of British press opinion for an answer to the question: Will Britain go to war in support of Poland? Source assembled, digested and evaluated all available press material. Reporting then to Ribbentrop he states that he said: On the basis of press opinion and commentaries alone, and leaving out of consideration other sources of information, it can only be concluded that Britain will honor her obligation to Poland. Ribbentrop remarked to him that he did not think so and quoted Chamberlain's 1938 statement in Parliament that if Britain went to war it must be for a higher principle than the Sudetenland. If they didn't go to war then they won't take extreme measures now. Source states that he does not know if Ribbentrop expressed the same view in reporting officially to Hitler.

DECLASSIFIED-DOD Directive No. 6200.9, 22  
-End September 1968.

INSURANCE